

vrdB - Mitteilungen

Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Impressionen aus

Rostock



„Information und Ethik“: 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek.....	3	Kommission für Management und betriebliche Steuerung	19
Grußwort des Veranstalters	3	Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Bibliotheken: Bestandteil künftiger Personalkonzepte? - Nutzen und Gefahren	19
Einladung zur Mitgliederversammlung 2007 des VDB	3	Kommission für Rechtsfragen	20
Vorschlag für die Satzungsänderung	3	Tätigkeitsbericht 2006	20
Vorstand und Vereinsausschuss	4	Landes- und Regionalverbände	21
Neues aus Vorstand und Vereinsausschuss	4	Landesverband Bayern	21
Reform des Jahrbuchs und Realisierung einer elektronischen Version	4	Neuer Vorstand	21
Abschied im Teepott?	5	„Social Software“ und die neue Mitmachkultur in Bibliotheken - ein Workshop in München	21
„Wa(h)re Information“: Österreichischer Bibliothekartag 2006 in Bregenz	6	Regionalverband Berlin/Brandenburg	22
Eindrücke aus Südkorea: 72. IFLA-Generalversammlung in Seoul vom 20. bis zum 24. August 2006	7	Jahresbericht 2006	22
Die lernende Bibliothek 2007	9	Landesverband Nordrhein-Westfalen	23
Kommissionen	9	Protokoll der Mitgliederversammlung vom 07.09.2006	23
Kommission für berufliche Qualifikation	9	Es hat nicht sollen sein... : Der Landesverband Nordrhein-Westfalen lässt seine Arbeit ruhen	23
Jahresbericht 2006	9	Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen	25
Kommission für Fachreferatsarbeit	10	Dienstleistungen für die Wissenschaft - eine Fortbildung in Ilmenau über wissenschaftliches Publizieren und Fachinformation als bibliothekarische Aufgabe	25
Jahresbericht 2006	10	Bericht von der Studienfahrt 2006 nach Berlin	26
Kommission für Fachreferatsarbeit: Neues Mitglied gesucht ... Fortbildungsveranstaltung für Fachreferent/inn/en der Anglistik / Amerikanistik am 4. und 5. April 2006 in Göttingen	11	„Wissenschaft sichtbar machen“ - eine Fortbildung in der UB Leipzig zu Open Access und hybridem Publizieren (23. November 2006)	27
„Ohne Bibliotheken keine Forschung!“ Das Fachreferat Wirtschaft im Wandel?	13	Regionalverband Südwest	28
Fortbildungstagung für juristische Fachreferenten in Tübingen	16	Informationskompetenz: Fortbildung zur Didaktik von 90-Minuten-Veranstaltungen am 13.11.2006 in der UB Tübingen	28
Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Theologie am 12. und 13. Oktober 2006 in Freiburg/Br.	18	Aus der BID	29
		Projekt „Bibliothek 2007“ - Evaluationsbericht	29
		Mitglieder	30

Titelseite: Impressionen aus Rostock: Markt mit Marienkirche und die 2004 eröffnete Bereichsbibliothek I der Universitätsbibliothek in der Südstadt (Fotos: Burkard Rosenberger). Siehe dazu den Artikel auf S. 5f.

Impressum

VDB-Mitteilungen (ISSN 1617-1071)

Herausgeber: Verein Deutscher Bibliothekare e.V. - VDB

VDB-Geschäftsstelle: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin

Der VDB im World Wide Web: <http://www.vdb-online.org>. Eine elektronische Version dieser Ausgabe ist verfügbar über

<http://www.vdb-online.org/publikationen/vdb-mitteilungen>.

Redaktion: Dr. Marion Grabka (Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt, Schloß, 64283 Darmstadt, Tel.: 06151/1658-06,

Fax: 06151/1658-97, E-Mail: grabka@ulb.tu-darmstadt.de), Burkard Rosenberger (Universitäts- und Landesbibliothek Münster,

Postfach 8029, 48043 Münster, Tel.: 0251/83-25521, Fax: 0251/83-28398, E-Mail: rosenberger@uni-muenster.de)

Druck: Ostsee-Druck Rostock, Koppelweg 2, 18107 Rostock

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.06.2007

Hinweis für Autoren: Artikel an die Redaktion bitte nur elektronisch einreichen. Erbeten werden Texte (**ohne** eingebundene Grafiken und Bilder) im DOC-, RTF- oder TXT-Format; Grafiken und Bilder bitte separat versenden im TIFF- oder JPEG-Format mit einer Auflösung von mindestens 1000 Pixel Breite.

„Information und Ethik“: 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek

Grußwort des Veranstalters

Alle drei Jahre wieder versammelt der Kongress für Information und Bibliothek die Fachwelt und die dazu gehörenden Aussteller zu einem Großereignis in Leipzig im Vorfeld der Frühjahrsbuchmesse. Der Veranstalter, die Bundesvereinigung „Bibliothek & Information Deutschland“ (BID), lädt Sie für den März 2007 wieder herzlich nach Leipzig ein.

Mit dem Thema „Information und Ethik“ wird der Kongress sich den Fragestellungen zuwenden, die sich aus den neuen technologisch bedingten Formen des Wissenstransfers und einer zunehmenden Tendenz zur Ökonomisierung des Wissens ergeben. Das Programm sieht Themenblöcke vor wie zum Beispiel „Information als Ware“, „Information und Zivilgesellschaft“ und „Information und kulturelles Erbe“. Außerdem sollen auf dem Kongress die Herausforderungen diskutiert werden, die sich aus den Bedingungsgefüge der Globalisierung und den weltweiten Tendenzen zur Liberalisierung der Wirtschaftsbeziehungen für die Informations- und die Bibliotheksbranche ergeben. Alle diese Fragestellungen und Herausforderungen sind zu betrachten auf der Grundlage des Postulats eines freien, fairen und gleichberechtigten Zugangs zu Information und Wissen, der einer der Hauptgaranten für die Entwicklung bzw. Sicherung von demokratischen Zivilgesellschaften ist. Diese Themen werden von hochkompetenten Experten aus dem In- und Ausland vertreten und zur Diskussion gestellt. Wir wollen mit diesem Kongress innovative Entwicklungen verstetigen und dazu beitragen, neue Tendenzen und Perspektiven bekannt zu machen und zu unterstützen, und ja: im kollegialen Diskurs auch Neues zu provozieren. Lassen Sie sich ein auf vier interessante und kommunikative Tage in Leipzig vom 19. bis zum 22. März 2007!

Sind Sie neugierig geworden? Dann sehen wir uns im März in Leipzig.

Ihre Barbara Lison (Sprecherin der BID)

URL: <<http://www.bid-kongress2007.de>>

Einladung zur Mitgliederversammlung 2007 des VDB

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gemäß §6 der Satzung des VDB lade ich Sie zur Mitgliederversammlung im Rahmen des 3. Leipziger Kongresses für Information und Bibliothek „Information und Ethik“ in Leipzig ein. Die Mitgliederversammlung findet am

Donnerstag, den 22.03.2007 von 09.00 - 12.00 Uhr

im Congress Center Leipzig (CCL) statt. (Näheres entnehmen Sie bitte dem Tagungsprogramm.)

Tagesordnung

1. Begrüßung und Regularien
2. Jahresbericht der Vorsitzenden und Aussprache
3. Bericht der Kassenwartin zum Geschäftsjahr 2006
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes und Vereinsausschusses
6. Bestätigung der Wahlkommission
7. Neuwahl des Vorstandes für den Zeitraum 01.08.2007 bis 31.07.2009
8. Änderung der Satzung § 9: Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften
9. Haushaltsvoranschlag 2007
10. Reform des Jahrbuchs der deutschen Bibliotheken (e-Jahrbuch)
11. Zukunft der Bibliothekartage
12. Berichte der Kommissionen*
13. Berichte aus den Regional- und Landesverbänden*
14. Berichte aus der AhD
15. Verschiedenes

Der Jahresbericht der Vorsitzenden wird vorab auf der Homepage des VDB veröffentlicht.

Anträge einzelner Mitglieder, über die in der Mitgliederversammlung Beschluss gefasst werden soll, sind gemäß § 6.4 der Satzung vier Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Vereinsausschuss (z. Hd. der Vorsitzenden) einzureichen.

Daniela Lülfig (Vorsitzende des VDB)

* Ein Teil der Berichte ist bereit im vorliegenden Heft der VDB-Mitteilungen veröffentlicht.

Vorschlag für die Satzungsänderung

Unter Tagesordnungspunkt 8 der Mitgliederversammlung soll folgende Satzungsänderung beschlossen werden: § 9 Abs.2 Satz 1 der Satzung des VDB

Die Bildung der Kommissionen erfolgt durch den Vereinsausschuss, der hierfür geeignete Vereinsmitglieder beruft.

wird wie folgt geändert:

Die Bildung der Kommissionen erfolgt durch den Vereinsausschuss, der hierfür geeignete Vereinsmitglieder für die Amtsdauer von vier Jahren beruft. Eine wiederholte Berufung ist zulässig.

Vorstand und Vereinsausschuss

Neues aus Vorstand und Vereinsausschuss

Olaf Hamann, Berlin (Schriftführer des VDB)

Um die von der Mitgliederversammlung im März gestellten Aufgaben umzusetzen, traf sich der Vereinsausschuss (VA) im Juli und November 2006. Der Vorstand kam ein weiteres Mal im Oktober zusammen. Die inhaltliche Arbeit des VDB stand jeweils im Mittelpunkt der Treffen.

Der Bibliothekartag in Dresden wurde einheitlich als Erfolg für das Konzept der fachlichen Fortbildung bewertet. Das breite Spektrum des Tagungsprogramms und die hohe Teilnehmerzahl waren jedoch nicht nur Zeichen eines Erfolgs, sie machten zugleich eine Reihe von Problemen deutlich, die bei der Vorbereitung der kommenden Bibliothekartage in Mannheim 2008 und Erfurt 2009 Berücksichtigung finden müssen. Dennoch bleibt Dresden ein sehr positives Zeichen, was seinen Ausdruck nicht zuletzt auch in der Verleihung eines Dresden Congress Award 2006 an den Direktor der SLUB, Dr. Bürger, gefunden hat.

Nach einiger Kritik an der Veröffentlichungspraxis der Beiträge vom Bibliothekartag in Düsseldorf nahm der VA den Tagungsband für Dresden in die Hände. Etwa dreißig repräsentative Beiträge wurden schon vorab aus dem breiten Spektrum der Vorträge ausgewählt und deren Autoren für eine Mitarbeit gewonnen. Ende Oktober lag der Band redaktionell bearbeitet vor und soll noch 2006 als mögliche Weihnachtsgabe für Bibliothekare auf dem Buchmarkt erscheinen. Die anderen Beiträge oder Präsentationen konnten sofort auf dem OPUS-Server des BIB in elektronischer Form publiziert werden.

Für die Zukunft will der VA die Publikation eines Tagungsbandes als Dokumentation der Bibliothekartage beibehalten. Dabei soll stärker auf eine schnellere und preiswertere Veröffentlichung geachtet werden, um einen zeitnahen Zugang zu den Erfahrungen der Kollegen zu ermöglichen. Welche Partner für die Realisierung dieser Pläne am besten geeignet sind, wird sich in der Praxis zeigen. Einige alternative Angebote sind zu sondieren, und vielleicht schlagen die VDB-Mitglieder hier einige neue Wege vor.

Grundlage für die gesamte Vereinsarbeit ist ein solider Haushalt. Vorstand und VA haben den Sparkurs fortgesetzt und können Erfolge verzeichnen. Die Mitgliederverwaltung hat nach Vorbereitung durch den VA eine Umstellung der Beitragseinziehung pünktlich und erfolgreich durchgeführt. Außerdem sind ausstehende Beiträge eingefordert worden. Durch das Begleitprogramm auf dem Bibliothekartag in Düsseldorf und eine schnelle steuerliche Abrechnung in Zusammenarbeit mit der Steuerkanzlei Dimitrow wurde es möglich, ein Guthaben für die beiden veranstaltenden Vereine VDB und BIB zu erzie-

len. Dadurch kann der VA sowohl die Vorbereitung und Finanzierung des nächsten Jahrbuches der Deutschen Bibliotheken als auch die inhaltliche Arbeit der Regional- und Landesverbände (RLV) und der Kommissionen sichern.

Apropos: Jahrbuch. Die extra einberufene Arbeitsgruppe gestaltete den Entwurf einer Webseite. Der VA, die Vorstände der RLV und die Kommissionsmitglieder erklärten sich bereit, ihre personenbezogenen Daten aus dem gedruckten Jahrbuch für einen Test zu nutzen. Dabei wird von einer Internetversion des Jahrbuches ausgegangen, die all denen mit Passwort zugänglich sein wird, die selbst die Angaben zu ihrer Person bereitstellen und ihr Einverständnis für die Einbeziehung in die Datenbank gegeben haben. Für die Mitgliederversammlung wird eine Präsentation vorbereitet und bei der Umfrage für das nächste Jahrbuch sollte jeder auf die Einverständniserklärung achten.

Anlass zur Freude bietet auch ein Blick auf die Mitgliederentwicklung. Im Jahr 2006 konnten wieder 35 neue Mitglieder mehr in den Verein aufgenommen werden als ausgeschieden sind. Dadurch kann der VDB nicht nur steigende Beiträge im Etat kalkulieren. Die neuen Mitglieder bringen auch zahlreiche neue Ideen in das Vereinsleben. Vielleicht wirkt sich dies ja bald auch auf die Entwicklung im Regionalverband Nordwest und die Landesverbände NRW und Hessen aus, wo neue Impulse gefragt und gewünscht sind.

Das Vereinsleben spiegelt sich in hohem Maße in der Tätigkeit der RLV und der Kommissionen. Was hier an ehrenamtlicher und fachlich qualifizierter Arbeit geleistet wird, verdient höchste Anerkennung. Die in diesem Heft dazu veröffentlichten Berichte zeigen die breite Palette der diskutierten Themen und die vielen Anregungen aus dem Erfahrungsschatz eines jeden Vereinsmitgliedes. Da mitzumachen lohnt auf jeden Fall!

Reform des Jahrbuchs und Realisierung einer elektronischen Version

Wilfried Sühl-Strohmenger, Freiburg/Br. (1. Stellvertreter der Vorsitzender des VDB)

Im Anschluss an die Mitgliederbefragung 2004 zum Jahrbuch sowie an die Diskussion in der Mitgliederversammlung in Düsseldorf am 17. März 2005 hat die vom Vereinsausschuss beauftragte „Arbeitsgruppe Jahrbuchreform“ (Brintzinger, Hohoff, Holland, Leistner, Sühl-Strohmenger) Empfehlungen zur inhaltlichen Reform des Jahrbuchs und zur Realisierung einer elektronischen Version erarbeitet. Wirksam werden diese vom Vereinsausschuss beschlossenen Empfehlungen im

Jahrbuch 2007/2008, für das die Datenerfassung jetzt im Ganzen ist.

Die wichtigsten Empfehlungen für die gedruckte Version des Jahrbuchs

Teil A: Verzeichnis der Bibliotheken

Die bereits bestehenden Vorgaben für die Aufnahme von Bibliotheken sind grundsätzlich entschiedener als bislang der Fall einzuhalten. Allerdings sind bislang fehlende Bibliotheken, die den nachfolgenden Kriterien entsprechen, neu aufzunehmen. Bei den Hochschulbibliothekssystemen werden nur noch die größeren Fakultäts-, Teil- bzw. Bereichsbibliotheken mit mindestens 100.000 Bänden aufgeführt bzw. näher dargestellt. Kleine (Spezial-)Bibliotheken, die unter 100.000 Bände haben und nicht von wissenschaftlichen Bibliothekaren geleitet werden, erhalten keinen Eintrag. Dies gilt nicht für Bibliotheken sonstiger Hochschulen (FH, PH usw.). Die kulturgeschichtliche Bedeutung einer Spezialbibliothek wird jedoch ungeachtet ihrer Bestandsgröße berücksichtigt. Öffentliche Bibliotheken ohne wissenschaftliche Bestände erhalten keinen Eintrag mehr, sofern sie nicht von wissenschaftlichen Bibliothekaren geleitet werden.

Die Kerndaten der Bibliothekseinträge bleiben erhalten (ggf. mit Hinweis auf entsprechende DBS-Felder). Die in der DBS enthaltenen Daten entfallen, mit Ausnahme des Etats und des Gesamtbestandes (Bezug auf entsprechende DBS-Felder mit Angabe des Bezugsjahrs). Bei zweischichtigen (bzw. funktional-einschichtigen) Bibliothekssystemen wird das System kurz und mit summarischen Angaben (Zahl der Bibliotheken des Systems usw.) charakterisiert, die größeren Bereichs-/Teilbibliotheken mit mehr als 100.000 Bänden erhalten einen eigenen Eintrag, die mittleren Teilbibliotheken können bei mehr als 50.000 Bänden fakultativ einen Kurzhinweis (siehe z.B. Jahrbuch, Eintrag Nr. 3/FH Aachen) bekommen, die kleinen Teilbibliotheken erhalten keinen gesonderten Eintrag (Ausnahme: Sie sind über verschiedene Städte verstreut).

Teil F: Personenverzeichnis

Einträge für Nichtmitglieder werden reduziert auf folgende Angaben: Name, Studienfächer, Geburtsdatum, bibliothekarische Ausbildung, Funktion, Kontakt. Der Volleintrag (für VDB-Mitglieder) bleibt unverändert bestehen. Die im Berichtszeitraum neu aufgenommenen Mitglieder werden listenmäßig aufgeführt.

Empfehlungen für die elektronische Version des Jahrbuchs

Grundsätzlich sind bei der elektronischen Version die entsprechenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen unbedingt einzuhalten, insbesondere bedarf die Aufnahme der persönlichen Daten in das e-Jahrbuch der ausdrücklichen Zustimmung des betreffenden Mitglieds:

Hiermit stimme ich zu, dass meine persönlichen Daten, so wie sie im „Jahrbuch der deutschen Bibliotheken“ (2007/08) vorliegen, in einer ausschließlich den ebenfalls dort aufgenommenen Personen zugänglichen elektronischen Version des Jahrbuchs verwendet werden können.

Mit der Umfrage für das nächste Jahrbuch (Bd. 62) erhalten alle Teilnehmer am Personalteil des Jahrbuchs diese Zustimmungserklärung. Die elektronische Test-Version soll im Rahmen der Mitgliederversammlung beim Leipziger Kongress am 22. März 2007 vorgestellt werden. In Abhängigkeit vom Eingang der Einverständniserklärungen kann die elektronische Version in Betrieb genommen werden

Abschied im Teepott?

Zum Ausscheiden von Hannelore Benkert aus dem Vereinsausschuss

Daniela Lülfig, Berlin (Vorsitzende des VDB)

In diesem Sommer traf sich der Vereinsausschuss des VDB wieder einmal in Rostock. Das neue Gebäude der Universitätsbibliothek gab einen guten und funktionalen Rahmen für unsere Arbeitssitzung. Leider mussten wir uns in Rostock auch von einem langjährigen Mitglied des Vereinsausschusses verabschieden. Nach über zehn Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Pressereferentin des VDB hatte Frau Benkert auf eigenen Wunsch bei den Wahlen zum Vereinsausschuss in Dresden im März 2006 nicht wieder kandidiert.

Hannelore Benkert leitet seit 1991 die Zentralbibliothek des Landesinstitutes für Schule und Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern. Im gleichen Jahr wurde sie Mitglied des Vereins Deutscher Bibliothekare. Als eine der ersten VDB-Mitglieder aus den neuen Bundesländern engagierte sich Frau Benkert für die überregionale Verbandsarbeit und wurde Mitglied des Vereinsausschusses. Sie vertrat dort engagiert den Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, an dessen Gründung sie intensiv mitgearbeitet hatte, behielt dabei jedoch immer die Interessen des Gesamtverbandes im Blick. In den Sitzungen des Vereinsausschusses zeichnete sie sich durch hohe Sachkompetenz aus. In schwierigen Diskussionen wurde jedoch die besondere Fähigkeit von Hannelore Benkert deutlich, in hohem Maße vermittelnd und integrativ zu wirken. Dabei nutzte sie auch immer wieder die Gelegenheit, ihre große Berufserfahrung und das Wissen um unterschiedliche Erfahrungen in Ost und West einzubringen.

Sie arbeitete regelmäßig an den VDB-Mitteilungen mit, organisierte auch den Versand und übernahm die redaktionelle Bearbeitung der Kongressbände für die Bibliothekartage. Da der gesamte Vereinsausschuss seine Arbeiten ehrenamtlich leistet, müssen alle diese Arbeiten neben den beruflichen Verpflichtungen erledigt werden. Wer schon einmal an redaktionellen Arbeiten für eine umfangreiche Publikation mitgearbeitet hat, weiß, wie aufwendig und mühevoll diese Tätigkeit ist und was hier geleistet wurde.

Aber ich kann mich auch an ganz persönliche Gespräche mit Frau Benkert erinnern. Als ich den Vorsitz des VDB übernahm, wusste ich leider nur sehr wenig von der inneren, über

Jahre gewachsenen Struktur und der Arbeitsverteilung in den Vereinsgremien. Das abrupte krankheitsbedingte Ausscheiden meiner Vorgängerin hatte eine Einarbeitung unmöglich gemacht. Ich habe es als sehr hilfreich empfunden, in Hannelore Benkert eine Gesprächspartnerin zu haben, die klar und deutlich Probleme benannte, aber auch bereit war, an ihrer Lösung mitzuarbeiten.

Nun werden wir künftig auf all diese Erfahrungen, diese Kenntnisse der Entwicklung des VDB und diese Einsatzbereitschaft verzichten müssen. Wir danken Hannelore Benkert für das über viele Jahre erbrachte Engagement für den VDB und wünschen Ihr alles Gute für die Zukunft!

Um diesen Abschied ein wenig zu feiern, hatten wir uns am Rande der Vereinsausschuss-Sitzung in Rostock Anfang Juli 2006 zu einem gemeinsamen Abendessen in Warnemünde im „Teepott“ verabredet - selbstverständlich auch von Frau Benkert perfekt organisiert.

Also doch ein Abschied im Teepott? - Aber nein: Gleich danach stürzte sich Frau Benkert gemeinsam mit ihrem Rostocker Kollegen, Herrn Stefan Siebert, in die redaktionelle Fertigstellung des Kongressbandes für den Bibliothekartag in Dresden 2006. Diese Arbeit beschäftigte sie weit über das Ende ihrer formalen Amtszeit am 31. Juli 2006 hinaus. Aber das ist eben der typische Hannelore Benkert-Stil.



Prosit Hannelore Benkert...



... und herzlichen Dank für jahrelange Arbeit im VDB!

„Wa(h)re Information“: Österreichischer Bibliothekartag 2006 in Bregenz

Wilfried Sühl-Strohmenger, Freiburg/Br. (1. Stellvertreter der Vorsitzender des VDB)

Vom 19.-22. September 2006 fand im vollständig sanierten Festspielhaus Bregenz unter dem anregenden Motto „Wa(h)re Information“ der 29. Österreichische Bibliothekartag der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) statt. In diesem direkt am Bodensee herrlich gelegenen, modernen Kongressgebäude mit einem großen Saal sowie vier neuen Seminarräumen bestanden optimale äußere Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Tagung.

Fast 700 Teilnehmer(innen) aus dem In- und Ausland wurde ein vielseitiges Vortrags-, Ausstellungs- und Rahmenprogramm geboten, das von dem Ortskomitee der Vorarlberger Landesbibliothek Bregenz mit seinem Direktor, zugleich dem amtierenden Präsidenten der VÖB, Dr. Harald Weigel glänzend organisiert war. Die Eröffnung des Bibliothekartages ging am 19. September im Großen Saal des Festspielhauses über die Bühne. Nach kurzen Grußworten, von denen besonders das der österreichischen Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur Elisabeth Gehrler sowie die Videobotschaft von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer Eindruck machten, geißelte der Publizist Roger de Weck (Schweiz) in seiner Eröffnungsrede unter dem Thema „Wa(h)re Information. Die Unwissengesellschaft“ den unerträglichen Hang zu Effekthascherei und Oberflächlichkeit des Infotainments in den Massenmedien.

Das Vortragsprogramm umfasste 120 Beiträge, die unter übergreifenden Themenblöcken (Recht, Technik, Gesellschaft, Wirtschaft) gebündelt waren. Hinzu kamen Firmenvorträge zu neuen Entwicklungen auf dem E-Book-Sektor, aktuell diskutierten Technologien (RFID usw.) und zu sonstigen Bibliotheksanwendungen (Datenbanken, Literaturverwaltungssysteme, Zeitschriftenmanagement, Informationssysteme). Die Abstracts konnten über die WWW-Seiten des Bibliothekartages bereits vorab eingesehen werden und standen zudem im Rahmen eines auch graphisch sehr ansprechend gestalteten Abstractbandes den Teilnehmer(inne)n zur Verfügung.

Folgende thematische Schwerpunkte des Vortragsprogramms sind herauszustellen:

- Rechtsfragen (Digital Rights Management DRM, Creative Commons)
- Informationsretrieval (Wissenschaftssuchmaschinen in Bibliotheken, Suchmaschinentechnologie des hbz Köln, BibScout, automatische Sacherschließung, natürlichsprachliche Abfrage usw.)
- Digitale Bibliothek (Online-Dienste, e-Books, e-Archive, e-Dissertationen, AAR-Projekt usw.)
- Zeitschriften, Open Access (Zeitschriftenkrise, wissenschaftliches Publizieren, Rolle der Verlage usw.)
- Archivierung (Langzeitarchivierung digitaler Medien, Projekte der Retrodigitalisierung, Digitalisierung on-demand usw.)
- Informationsgesellschaft (Kundenerwartungen, digitale Spaltung, Informationskompetenz usw.).

Die österreichischen Kolleg(inn)en hatten darüber hinaus zu einem VÖB-Abend in der Vorarlberger Landesbibliothek oben am Waldesrand von Bregenz und zu einem gelungenen Festabend im Bregenzer Festspielhaus eingeladen, dazu auch noch ein interessantes Rahmenprogramm zusammengestellt. Die Firmenaussteller durften sich über reges Interesse an ihren Produkten und Dienstleistungen freuen und hatten auch die Gelegenheit, mit mehreren Vorträgen innovative Entwicklungen zum Beispiel beim elektronischen Buch, bei der Digitalisierung und bei der Bibliothekstechnologie näher darzulegen.

Die Generalversammlung der VÖB wählte das Präsidium und die Beisitzer. Für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt wurde Dr. Harald Weigel, Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek Bregenz. Zu seinen Stellvertreter(inne)n wurden Frau Hofrätin Mag. Maria Seissl (1. Vizepräsidentin) und Herr Hofrat Mag. Dr. Peter Kubalek (2. Vizepräsident) gewählt. Mit der Dr.-Josef-Bick-Ehrenmedaille (Würdigungsmedaille) zeichnete die VÖB in diesem Jahr Herrn Hofrat Mag. Helmuth Bergmann (Wien) und Herrn Oberrat Dr. Ronald Zwanziger (Wien) aus. Eine besondere Ehrung durfte Herr Hofrat Dr. Heinz Hauffe von der UB Innsbruck entgegennehmen, denn er wurde in Würdigung seiner langjährigen und herausragenden Verdienste um das österreichische Bibliothekswesen mit der Dr.-Josef-Bick-Ehrenmedaille (Große Würdigungsmedaille) geehrt.

In Zukunft wollen die VÖB und der ÖBV (Österreichischer Buchereiverband) bei der Ausrichtung des Kongresses stärker zusammenarbeiten. Deshalb wird die VÖB sich 2008 an der

Veranstaltung des ÖBV in Linz beteiligen, darüber hinaus eventuell im Herbst 2008 einen kleineren VÖB-Kongress und erst wieder im Jahr 2009 einen großen Kongress, unter Beteiligung des ÖBV - wahrscheinlich in Graz - veranstalten.

Fußball wurde auch gespielt...

Am Rande Bibliothekartages kam es dann zur Wiederauflage eines Ereignisses mit Kultcharakter: des Fußballländerspiels der Bibliothekare Deutschlands und Österreichs im Bregenzer Stadion, nachdem man sich bereits einmal in Bochum 1992 gegenübergestanden hatte (Österreich gewann seinerzeit mit 8:0 Toren). Dieses Mal war die deutsche Elf allerdings nicht gewillt, sich wiederum zum Prügelknaben machen zu lassen und hatte sich deshalb mit mehreren, von unserem Münchner Kollegen Klaus Kempf (Teammanager der deutschen Mannschaft) aus der Bayerischen Staatsbibliothek herbeigeholten, höchst talentierten Magazinmitarbeitern verstärkt. Die Maßnahme erwies sich als äußerst wirkungsvoll, denn die Tore für das deutsche Bibliotheksteam fielen wie reife Früchte, so dass es am Ende leistungsgerecht 9:1 stand - die Revanche für Bochum war also gelungen, darüber hinaus haben wir ein faires, stimmungsvolles Match gesehen.

URL: <<http://www.bibliothekartag.at>>

Eindrücke aus Südkorea: 72. IFLA-Generalversammlung in Seoul vom 20. bis zum 24. August 2006

Daniela Lülfi, Berlin (Vorsitzende des VDB)

Vom 20. bis zum 24. August 2006 trafen sich Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus aller Welt zum 72. IFLA-Weltkongress Bibliothek und Information in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul. Die diesjährige Generalversammlung stand unter dem Motto „Libraries : Dynamic Engines for the Knowledge and Information Society“. Allein aus Deutschland waren 52 Bibliothekarinnen und Bibliothekare angereist. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen erhielten auch in diesem Jahr von der DFG bzw. BII für ihre Teilnahme in Seoul Unterstützung.

Schon auf der Fahrt vom Flughafen nach Seoul hinein begrüßten viele IFLA-Fahnen die Teilnehmer. Diese öffentliche Anteilnahme, die sich auch in zahlreichen Presseberichten dokumentierte, begleitete die gesamte Tagung. Bei der Eröffnungsveranstaltung erwiesen sich die südkoreanischen Gastgeber als perfekte Organisatoren. Sie verstanden, diesen „World Library and Information Congress“ (WLIC) in Seoul eine besondere Note zu geben. Nachdem der amtierende IFLA-Präsident, Alex Byrne, in seiner Eröffnungsrede betont hatten, dass Bibliotheken die Informations-Gesellschaft in Aktion sind, beeindruckte besonders die Festansprache des Friedensnobelpreisträgers



Das Kongresszentrum in Seoul

und ehemaligen Präsidenten Südkoreas, Kim Dae Jung, der eine enge Verbindung zwischen den Lösungsmöglichkeiten unterschiedlicher politischer, gesellschaftlicher aber auch religiöser Konflikte und der freien Vermittlung von Wissen und Information herstellte. Eine eigens für die 72. Generalversammlung komponierte Hymne unterstrich den festlichen Charakter der Eröffnungsveranstaltung.

Der WLIC fand im Coex-Center mitten im dynamischen Geschäftszentrum von Seoul statt. Das riesige Kongresszentrum vereinigte eine ausgedehnte Shopping-Mall sowie eine im Erdgeschoss stattfindende Baby-Fair ganz bequem und großzügig mit der in den oberen Etagen organisierte IFLA. Schon in diesem Coex-Center konnte man viel erfahren über die junge, welt-offene und dynamische koreanische Gesellschaft. Zahlreiche Vorträge, Best-Practice-Präsentationen und Diskussionsrunden zu allen aktuellen Themen prägten das vielfältige und interessante Fachprogramm. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, ein inhaltliches Resümee zu ziehen. Es müsste bei der Vielzahl der Veranstaltungen immer unvollständig bleiben.

Besonders interessiert haben mich natürlich die Berichte der koreanischen Kollegen z. B. zu den Versuchen, Kriterien für die Messung der Nutzerzufriedenheit zu entwickeln, oder der Erfahrungsbericht über die Implementierung der RFID-Technik in der Nationalbibliothek. RFID wird hier nicht nur zur Sicherung oder der Verbuchung von Bibliotheksbeständen, sondern auch zur Analyse der Benutzungsbedürfnisse angewendet. Besondere Beachtung fand ein Workshop, auf dem die künftige deutsche IFLA-Präsidentin, Claudia Lux, das Motto ihrer Präsidentschaft (2007-2009) „Libraries on the

agenda!“ zur Diskussion stellte und die Teilnehmer aufrief, Vorschläge zur Umsetzung zu erarbeiten.

Die großzügigen Räumlichkeiten, die Fachausstellung aber auch die zahlreichen Rahmenveranstaltungen luden zum Erfahrungsaustausch mit internationalen Kollegen ein. Aber es gab auch viele Gelegenheiten, die Kultur, die Tradition und das Leben der Koreaner kennen zu lernen. Gleich gegenüber dem Coex-Center konnte man in einer kleinen Pause das religiöse Leben in einem Buddah-Tempel beobachten, oder in einer furiosen Darbietung am Abend traditionelle koreanische Kostüme, Tänze und Musik erleben.

Auf der Abschlussveranstaltung wurde die IFLA-Medaille an eine deutsche Bibliothekarin, an die langjährige Leiterin der Bibliothek des Deutschen Bundestages, Marga Coing, für ihr Engagement als

Brückenbauerin zwischen Ost und West und für ihre Arbeit im Dienste der internationalen Gemeinschaft der Bibliothekare verliehen.



Fernöstliche Impressionen

Die lernende Bibliothek 2007

Vorschau auf die internationale Konferenz in Innsbruck (25.-27.9.2007)

Ulrich Hohoff, Augsburg (2. Stellvertretender Vorsitzender des VDB)

Die internationale Konferenz „Die lernende Bibliothek“ hat schon zweimal - mit kräftiger Beteiligung des VDB - Kollegen aus wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken zum grenzübergreifenden Dialog über aktuelle Fachfragen zusammengeführt: 2003 in Bozen und 2005 in Augsburg (s. den Bericht von Daniela Lülfi in Heft 1/2006 der VDB-Mitteilungen). Auf dieser „Südschiene der internationalen bibliothekarischen Zusammenarbeit“ zwischen den Ländern Deutschland, Österreich, Italien (mit wichtigen eigenen Beiträgen aus Südtirol) und der Schweiz soll im Herbst 2007 das dritte Treffen stattfinden, über das wir Sie kurz informieren möchten.

Diesmal wird Österreich unser Gastgeber sein, und zwar in Innsbruck. Die Hauptstadt Tirols ist aus den Teilnehmerländern gut erreichbar. Sie lockt mit ihrer einmalig schönen Lage in den

Alpen und ihrem großen Reichtum an Sehenswürdigkeiten zur Geschichte und Kultur, zu denen auch die reiche Bibliothekslandschaft gehört.

Die Konferenz 2007 hat das Motto „The Teaching Library“. Ein Planungstreffen der sieben Bibliotheksverbände, die für diese Konferenz kooperieren, hat es im September beim Österreichischen Bibliothekartag in Bregenz fixiert. Die Eröffnung wird am 25.9.2007 abends stattfinden. Am 26.9. und 27.9. sind vier Sektionen zu folgenden Themenkreisen geplant:

- E-Learning: Konzepte und Methoden, Praxisbeispiele
- Informationskompetenz und Internet: Standards, Google und Bibliotheken etc.
- Neue Lernformen, formelles und informelles Lernen, Bibliotheken im Lernprozess
- Partnerinstitutionen der teaching library.

Die Vorträge sollen bis zum Bibliothekskongress im März in Leipzig feststehen. Die Organisation übernimmt die UB Innsbruck. Getagt wird in der Universität. Verbandsmitglieder bezahlen voraussichtlich 60 EUR Tagungsgebühr, weitere Teilnehmer 80 EUR. Zwischen dem Deutschen und dem Italienischen wird wieder simultan übersetzt. Diese Übersetzungsleistung ist nämlich der Garant für eine zahlreiche Teilnahme von Bibliothekaren aus Italien.

Kommissionen

Kommission für berufliche Qualifikation

Jahresbericht 2006

Bärbel Wembauer, Clausthal (Vorsitzende der Kommission für berufliche Qualifikation)

Die Kommission für berufliche Qualifikation ist im Berichtszeitraum an zwei Terminen zusammengekommen: anlässlich des Bibliothekartages am 21. März in Dresden und am 19./20. Oktober in Göttingen.

Die beiden Veranstaltungen der Kommission auf dem Bibliothekartag wurden gut angenommen. Die viereinhalbstündige Veranstaltung im Themenkreis „Bibliotheken und Bibliothekare in Europa“ am Dienstag wurde maßgeblich von der Kommission gestaltet. Frau Grabka moderierte die gesamte Veranstaltung, die Kommission hatte zwei Gäste eingeladen, die über die bibliothekarische Ausbildung in Polen und England berichteten. Außerdem gab es einen Vortrag über die Ausbildung in Norwegen und Vorträge über das Fernstudium an der Humboldt Universität in Berlin sowie die Weiterentwicklung

des Master-Studienganges in Köln vor dem Hintergrund mittelfristig veränderter Laufbahnanforderungen. Zum Abschluss stellte die Kommission ihre Überlegungen zu den Auswirkungen der neuen Master- und Bachelorstudiengänge zur Diskussion: „Ausbildung in Deutschland: Mögliche Auswirkungen der Bachelor- und Masterstudiengänge auf die Ausbildung des Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes in Deutschland - Eine Standortbestimmung“. Es gab zu allen Vorträgen, insbesondere aber zu den „Standortbestimmungen“ der Kommission und den Chancen der freien Studierenden auf dem Arbeitsmarkt, sehr lebhaft Diskussionen.

Die Informationsveranstaltung für die wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare in der Ausbildung stieß besonders wegen der „Tipps für die Bewerbung“ von Frau Hoffmann und den Informationen und Anregungen zur Gestaltung des Praktikums von Herrn Wittenauer auf reges Interesse. Außerdem wurde die Stellenbörse für Berufsanfänger vorgestellt.

Auf dem Bibliothekskongress in Leipzig werden wir gemeinsam mit der Kommission für Aus- und Fortbildung des BIB eine Veranstaltung unter dem Titel „Fortbildungsforum“ anbieten. Die Veranstaltung wird verschiedene Aspekte der Fort-

bildung beleuchten: Organisation von Fortbildung in einer großen Einrichtung, Fortbildung als Instrument der Personalplanung, Vorstellung eines Fortbildungsportals. Im Anschluss findet ein informelles Treffen der Fortbildungsbeauftragten und -interessierten statt. Die Veranstaltung findet im Dienstag, 20. März 2007 von 16-18 Uhr im Vortragsraum 10 statt.

Personalia

Frau *Ute Schäfer-Klar* ist im März aus der Kommission ausgeschieden. Sie war in der Kommission besonders im Bereich Fortbildung engagiert und hat nach ihrem Wechsel vom HBZ zur ULB Bonn nichts mehr mit diesem Aufgabengebiet zu tun. An dieser Stelle möchten wir Frau Schäfer-Klar ganz herzlich für ihre engagierte Mitarbeit in der Kommission danken.

Frau *Marion Grabka* hat die Kommission im August verlassen. Sie war schon als Referendarin Mitglied in der damaligen Kommission für Ausbildung des VDB und lange Jahre Kommissionsvorsitzende. Auf diesem Wege möchten wir Frau Grabka noch einmal ein ganz dickes Dankeschön für die langjährige engagierte Arbeit in der Kommission aussprechen. Mit dem Ausscheiden von Frau Grabka verlor die Kommission nicht nur eine erfahrene langjährige Mitglied sondern auch ihre Vorsitzende; dieses Amt hat Frau *Bärbel Wembauer* übernommen.

Die Informationsstelle für die wissenschaftlichen Bibliothekare übernimmt Frau *Katrin Schneider* von der Bibliothek der RWTH Aachen ab November 2006.

Als neues Mitglied der Kommission konnten wir bei unserer Sitzung im Oktober Herrn *Christian Oesterheld* von der Staatsbibliothek zu Berlin begrüßen. Er ist dort auch für die Ausbildung des höheren Dienstes zuständig.



Bei der Vereinsausschuss-Sitzung in Rostock bedankt sich die Vorsitzende des VDB, Daniela Lülfi, bei Marion Grabka für ihre langjährige Arbeit in der Kommission für berufliche Qualifikation.

Kommission für Fachreferatsarbeit

Jahresbericht 2006

Klaus D. Oberdieck, Braunschweig (Vorsitzender der Kommission für Fachreferatsarbeit)

Zwei Kommissionssitzungen im Berichtszeitraum dienten der Planung, Vorbereitung und Evaluation der bewährten Fortbildungsveranstaltungen und boten überdies Gelegenheit zur Beschäftigung mit der Weiterentwicklung des Berufsbildes. Im Februar konnte für die ausgeschriebene Position in der Kommission mit Dr. Christiane Holtz von der Universitäts- und

Kommission für Fachreferatsarbeit: Neues Mitglied gesucht

Für die Kommission für Fachreferatsarbeit des Vereins Deutscher Bibliothekare suchen wir zum 1. März 2007 eine Kollegin bzw. einen Kollegen, die/der engagiert im Fachreferat tätig ist und Interesse an programmatischer Kommissionsarbeit hat. Die Mitglieder der Kommission repräsentieren soweit möglich die Perspektiven verschiedener Fächer, Bibliothekstypen und Regionen. Deshalb sind Bewerbungen aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich besonders willkommen.

Die Kommission wirkt an der Erarbeitung und Umsetzung eines modernen Berufsbildes mit, führt Fortbildungsveranstaltungen durch und begleitet innovative Fachreferatsarbeit. Weitere Informationen finden Sie auf unseren Internet-Seiten unter <http://www.vdb-online.org/kommissionen/fachreferat/>.

Wenn Sie Interesse haben, in unserer Kommission mitzuarbeiten, wenden Sie sich bitte bis Ende Januar dieser Ausschreibung mit einer kurzen Darstellung Ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit und Ihrer Vorstellungen zur Kommissionsarbeit an den Vorsitzenden, der auch gerne für weitere Informationen zur Verfügung steht: Klaus D. Oberdieck, Universitätsbibliothek Braunschweig, Pockelsstrasse 13, 38106 Braunschweig, Fon: 0531/391-5071, Fax: 0531/391-5836, E-Mail: k.oberdieck@tu-bs.de.

Landesbibliothek Bonn eine Kollegin mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt gewonnen werden. Klaus Oberdieck wurde im März für weitere zwei Jahre im Amt des Kommissionsvorsitzenden bestätigt und Mitte des Jahres Mitglied in einer vom Vereinsausschuss eingesetzten AG Bibliothekartag, die ein mit den anderen Verbänden abzustimmendes Konzept für den Deutschen Bibliothekartag entwickeln soll. Dr. Peter Stoll wird auf eigenen Wunsch zum 28.2.2007 aus der Kommission ausscheiden. Die Vakanz wurde im Dezember ausgeschrieben. Bewerbungsschluss ist Ende Januar 2007.

Den Reigen der sehr erfolgreichen Fortbildungsveranstaltungen (Berichte und weitergehende Informationen auf der VDB-Homepage und in den VDB-Mitteilungen) eröffnete Dr. Peter Stoll im April mit Unterstützung durch die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Dort fand die von ihm geplante und durchgeführte Fortbildung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Anglistik und Amerikanistik statt.

Im September folgte dann eine Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Wirtschaftswissenschaften, die von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln veranstaltet wurde. Seitens der Kommission zeichnete Peter Bachofner für diese Fortbildung verantwortlich. Dass diese Veranstaltung die bereits fünfte in einem zweijährigen Turnus stattfindende Fortbildung war, ist ein Indiz für die positive Resonanz bei den Kolleginnen und Kollegen.

Im Oktober veranstaltete in Tübingen die Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD) in Zusammenarbeit mit der Kommission ihre Fortbildung für Fachreferenten der Rechtswissenschaft. Auch diese mittlerweile etablierte Veranstaltung fand regen Zuspruch. Seitens der Kommission war Dr. Renke Siems mit einem eigenen Beitrag vertreten.

Nur wenige Tage später lockte eine Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Theologie nach Freiburg i. Br., die von Dr. Michael Becht von der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. konzipiert und durchgeführt wurde. Unterstützt von Dr. Renke Siems bot das abwechslungsreiche zweitägige Programm auch eine kurze Exkursion in den Schwarzwald an.

Unter dem Motto „Osteuropaforschung Online - Perspektiven für Kooperationen“ veranstaltete die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) vom 30.11.-1.12.2006 an der Bayerischen Staatsbibliothek München einen sehr gut besuchten Workshop. Dr. Peter Stoll richtete für die Kommission Grußworte an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung für alle Fachreferenten der Osteuropastudien.

Im Hinblick auf den kommenden Bibliothekskongress in Leipzig planten und organisierten Dr. Christiane Holtz und Dr. Renke Siems unter dem Motto Bologna & Fachreferat - wie werden wir arbeiten? eine Sektion, für die eine Reihe von Referentinnen und Referenten gewonnen werden konnten.

Fortbildungsveranstaltung für Fachreferent/inn/en der Anglistik / Amerikanistik am 4. und 5. April 2006 in Göttingen

Diese Fortbildungsveranstaltung wurde veranstaltet von der Kommission für Fachreferatsarbeit des VDB in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Peter Stoll, Augsburg (Kommission für Fachreferatsarbeit)

Wenn man eine Fortbildungsveranstaltung für das Fachreferat Anglistik ins Auge fasst, ist man nicht geneigt, lange über den Veranstaltungsort nachzudenken. Sofort richtet sich der Blick nach Göttingen mit seinen engen historischen Beziehungen zum englischsprachigen Raum und auf die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek mit den einschlägigen DFG-Sondersammelgebieten. Aus Sicht der solchermäßen ohne große Umstände zur Gastgeberin erklärten Institution waren die Voraussetzungen für eine Fortbildungsveranstaltung im April 2006 freilich nicht ideal, fiel der Termin doch in die Phase der Neubesetzung des Fachreferats Anglistik / Amerikanistik, so dass das Projekt nur in seinen Anfängen vom scheidenden Fachreferenten Reimer Eck unterstützt werden konnte. Angesichts dieser Erschwernisse ist es umso höher zu veranschlagen, dass von Göttinger Seite aus alles getan wurde, um mit einwandfreier räumlicher, technischer und gastronomischer Infrastruktur sowie zwei Hausführungen einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu gewährleisten und einen angenehmen Rahmen zu schaffen.

Zu einem großen Teil ist dies das Verdienst von Dr. Jens Mittelbach, der seine Stelle als neuer Fachreferent in Göttingen wegen der Fortbildungsveranstaltung einige Wochen früher als geplant antrat, der organisatorische Vorarbeiten in die ohnehin arbeitsintensive Einstiegsphase seines neuen Amtes integrieren musste und der außerdem den obligatorischen Beitrag zu den Sondersammelgebieten und der Virtual Library of Anglo-American Culture mit ihren beiden Abteilungen Geschichte und Literatur übernahm. Mittelbach thematisierte dabei u.a. die Kooperation mit anderen Diensten (Vascoda, EZB, DBIS, ZDB) sowie die Notwendigkeit, den seit mehreren Jahren in seiner Grundstruktur unveränderten Anglistik-Guide („subject gateway to scholarly relevant Internet resources on Anglo-American language and literature“) zu überarbeiten und die Möglichkeiten seiner kooperativen Pflege zu überdenken.

„Anglo-American Culture“ - fast wie ein roter Faden zogen sich die Öffnung des traditionell philologisch ausgerichteten Faches Anglistik / Amerikanistik und seine zunehmende kulturwissenschaftliche Ausrichtung durch das Programm. Ganz diesem Thema gewidmet war die die Veranstaltung eröffnende Standortbestimmung, in der auf eine Skizzierung der Geschichte dieser Neuorientierung und des dahinter stehenden Kulturbegriffs (Dr. Peter Stoll, Universitätsbibliothek Augsburg) ein konkretes Beispiel dafür folgte, mit welchen neuen kulturwissenschaftlichen Herausforderungen Fachreferent/inn/en der Anglistik / Amerikanistik in diesem Rahmen konfrontiert werden (Dr. Sophia Manns, Universitätsbibliothek Leipzig): In Leipzig galt es, die Frank Freidel Memorial Library, eine 1997

durch eine Initiative des Instituts für Amerikanistik der Universität zustande gekommene Spezialbibliothek für Amerika-studien, in den Freihandbereich der Hauptbibliothek, der Bibliotheca Albertina, zu integrieren. Die schließlich gewählte Lösung bestand darin, die Bestände nach den verschiedenen Fachsystematiken der Regensburger Verbundklassifikation neu zu systematisieren, sie aber bei der Aufstellung nicht über die Fächer zu zerstreuen, sondern geschlossen beim Freihandbereich Anglistik und Amerikanistik aufzustellen. Insbesondere die Rolle der RVK beim Zusammentreffen philologischer und kulturwissenschaftlicher Fragen, ihre eurozentrische Ausrichtung und unterschiedliche Erschließungstiefe wurden in der anschließenden Diskussion ausgiebig erörtert; auch der Aspekt der Finanzierung musste in Zeiten knapper Budgets zur Sprache kommen: Kauft man Bücher aus dem Anglistiketat und übergibt sie anderen Fächern zur Aufstellung? Oder sind andere Fachreferate bereit, für den kulturwissenschaftlichen Bedarf der Philologien einzukaufen?

Von diesem Auftakt der Fortbildung spannte sich ein Bogen zu ihrem Abschluss, wo es wieder um Kultur ging, nun allerdings nicht mehr in Form eines Beitrags zu bibliothekarisch unmittelbar drängenden Fragestellungen, sondern in Form einer höchst amüsanten Lektion in angewandter Landes- oder Kulturkunde. ‚Why the British media is not as anti-German as many in Germany think‘ - dies zu erklären hatte sich Jonathan Brenton, Leiter der Presseabteilung der Britischen Botschaft in Berlin, zur Aufgabe gemacht. Bei der Berichterstattung über Deutschland in der britischen Regenbogenpresse, so empfahl er dem Publikum, solle man sich vor Augen halten, dass aus diesen Redaktionen allen Nationen - auch der eigenen - ein scharfer Wind entgegenblase und dass beim Thema „Deutschland“ Bewunderung und argwöhnische Distanz oft nahe beieinander lägen: Bezeichnend etwa, wie bei der Berichterstattung über die Tsunami-Katastrophe das Lob für die deutschen Hilfsleistungen so formuliert wird, dass weniger glanzvolle Kapitel deutscher Geschichte assoziiert werden („efficient compassion ... [we were] rescued by the Luftwaffe ... the Germans stormed in“).

Kulturwissenschaftliche Aspekte prägten aber nicht nur Beginn und Abschluss der Veranstaltung; sie setzten auch in mehreren anderen Beiträgen deutliche Akzente. So beschränkten sich Dr. Annemarie Nilges und Kathrin Kessen M.A. (Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf) in ihren Ausführungen zu bibliographischen Datenbanken nicht darauf, MLAB und ABELL auf ihren Nutzen bei klassischen philologischen Fragestellungen hin zu untersuchen (klare Empfehlungen: bei literaturwissenschaftlichen Themen idealerweise beide Datenbanken befragen; bei sprachwissenschaftlichen Themen nicht die Bibliographien zur allgemeinen Sprachwissenschaft vergessen). Eine Auswertung der 2005/2006 in AREAS aufgelisteten Dissertationen und Habilitationen hatte nämlich ergeben, dass immerhin etwas über 20% den (nicht immer leicht zu trennenden) Bereichen Cultural Studies und Post-Colonial Studies zuzurechnen sind, so dass es nahe lag zu überprüfen, welchen Nutzen MLAB und ABELL auf diesem Gebiet erbrachten. Wiederum klare Empfehlung: in solchen Fällen unbedingt weitere Fachbibliographien heranziehen.

Auch als Dr. Frauke Reitemeier (Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Englische Philologie) zum Einsatz von zweien der im Rahmen von Nationallizenzen zugänglichen Datenbanken in Forschung und Lehre referierte (Early English Books Online Chadwyck-Healey / Proquest, englische Publikationen 1473 - 1700; Eighteenth Century Collections Online, Thomson Gale, englische Publikationen 1701 - 1800), betonte sie den kulturwissenschaftlichen Nutzen. Aus der Fülle der bislang schwer zugänglichen, nicht-edierten und fast vergessenen Texte sei für die Anglistik keineswegs nur das belletristische Segment von Interesse: Das Augenmerk richte sich unbedingt auch auf die Texte, anhand derer neue Themenkomplexe aus Sozial-, Alltags-, Wirtschaftsgeschichte erschlossen werden können; die Verfügbarkeit der Drucke in Faksimileform erlaube zudem Studien zu Buch- und Druckwesen (Layout, Druckqualität, Buchillustration usw.). Von der elektronischen Verfügbarkeit der kanonischen Texte der anglophonen Literatur versprach sich Reitemeier hingegen keine nennenswerten Impulse.

Während die kulturwissenschaftliche Wende des Faches also im Laufe der Veranstaltung mehrfach gewürdigt wurde, wurde einem anderen in den letzten Jahren mehr und mehr in den Vordergrund rückenden Aspekt der Fachreferatsarbeit, der Vermittlung von Informationskompetenz, vielleicht etwas wenig Entfaltungsmöglichkeit geboten (zumal die Diskussionszeit nach den Referaten, wie häufig, des öfteren als zu knapp empfunden wurde). Aus den Überlegungen heraus, dass seine für Informationsvermittlung aufgewandte Arbeitszeit stetig wachse, dass sie inzwischen ca. 12 - 15% seiner Gesamttätigkeit ausmache und im Wintersemester jeweils ca. drei Wochen völlig beanspruche, hatte Dr. Matthias Reifegerste (Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.) angeboten, einen Freiburger Erfahrungsbericht zu liefern. Er skizzierte eine Fülle von Informationsstrategien: den Kurzfilm zur Einführung in die Bibliotheksbenutzung, den das Basiswissen über die Bibliothek vermittelnden UB Starter Kit in Form einer CD, das verschiedene Hilfestellungen bündelnde Fachportal, die regelmäßig aktualisierten und über das Netz zur Verfügung gestellten Schulungsmaterialien (angeboten u.a. über CampusOnline, die zentrale Lehr-/Lernplattform der Universität Freiburg); nicht zuletzt die regelmäßigen Sprechstunden im Fachreferat.

Aspekten der Medienauswahl und Erwerbung waren zwei Programmpunkte gewidmet. Dr. Hans-Joachim Hermes (Technische Universität Chemnitz) beantwortete die im Titel seines Beitrags gestellte Frage („Titelfrüherkennung oder Warten auf die Rezension? - Literatúrauswahl im Fachreferat“) eindeutig zugunsten der erstgenannten Alternative und beschäftigte sich vorwiegend mit den CIP-Daten der englischsprachigen Welt; Scott Alan Smith präsentierte erwerbsrelevante Dienstleistungen der Firma Blackwell Book Services (die dankenswerterweise auch als Sponsor der Veranstaltung auftrat): Auf der Grundlage eines aus verschiedenen Parametern (subject / non-subject) zusammengesetzten Bibliotheksprofils können sich Bibliotheken sowohl mit bibliographischen Daten zu Neuerscheinungen versorgen lassen als auch im Rahmen eines Approval Plans sofort mit Neuerscheinungen beliefern lassen, die auf Wunsch sogar komplett ausgestattet („shelf-ready“) und mit Katalogdaten ins Haus kommen. Während die bloße ‚notification‘ auch in Europa verbreitet ist, hat sich der Approval

Plan bislang hier noch nicht etabliert, was von vielen Anwesenden wohl mit einer gewissen Erleichterung registriert wurde, gefährdet der Approval Plan doch den Fortbestand der Medienauswahl als klassischen Pfeiler der Fachreferatsstätigkeit - „Wir können so ein Modell nicht gutheißen, wir würden ja unseren Job verlieren“, formulierte einer der Teilnehmer zugespitzt. („So what?“ könnte man von außen einwerfen, „Hauptsache, das Angebot der Bibliothek stimmt.“)

Mit einem gewissen Maß an Misstrauen musste vermutlich auch der Vertreter der zweiten zu der Veranstaltung eingeladenen Firma rechnen, und so versicherte Jens Redmer (Strategic Partner Management, Google Inc) gleich eingangs, Google verfolge keinen ‚evil masterplan‘, sondern sei allein dem Ziel verpflichtet, die „weltweit vorhandenen Informationen zugänglich zu machen“. Anlass für die Einladung war die derzeit in der Beta-Version vorliegende Google Buchsuche, deren zukünftige Dimensionen und Auswirkungen momentan noch schwer abschätzbar sind, von deren ‚Visionen‘ man aber immerhin schon einen Eindruck gewinnen kann: das Bibliotheksprojekt (beteiligt derzeit nur US-amerikanische und britische Bibliotheken) will die nicht mehr dem Copyright unterliegenden Bücher komplett einsehbar machen (allerdings ohne Speicher- und Ausdruckfunktionen), von anderen Büchern jedoch nur Fragmente („snippets“) anbieten; im Rahmen des Verlagsprojekts (beteiligt derzeit vor allem US-amerikanische und britische Universitätsverlage) soll die Volltextindexierung lieferbarer Bücher es erlauben, über Google Bücher zu bestimmten Themen zu ermitteln, in denen dann in stark eingeschränktem Maß auch geblättert werden kann. ‚Kannibalisieren‘ von Autoren und Verlagsgeschäften? Für solche Vorwürfe sieht der Referent keine Grundlage; das Verlagsprojekt werde die Verkaufszahlen von Büchern ansteigen lassen, wovon auch der Offline-Buchhandel profitieren werde. In Großbritannien etwa biete Google bereits eine Funktion ‚find local bookshop‘ an - was freilich Pessimisten wieder Anlass zur Sorge geben mag, dass wir uns bald auch in der realen Welt nur noch mit Hilfe von Google zurechtfinden werden ...

Die Dokumentationen zu den drei Beiträgen von Annemarie Nilges und Kathrin Kessen, Frauke Reitemeier sowie Matthias Reifegerste finden Sie unter <http://www.vdb-online.org/kommissionen/fachreferat/berichte/2006-04_anglistik-amerikanistik-goettingen.php>.

„Ohne Bibliotheken keine Forschung!“ Das Fachreferat Wirtschaft im Wandel?

Peter Bachofner, Hamburg (Kommission für Fachreferatsarbeit)

Auf Einladung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (USBK) und der Kommission für Fachreferatsarbeit des Vereins Deutscher Bibliothekare fand vom 19.-20.09.2006 die bereits fünfte zentrale Fortbildungsveranstaltung für das Fachreferat Wirtschaft statt.

Prof. Dr. Schmitz, Direktor der USBK, sprach in seiner Begrüßung über die hohe Relevanz der Fortbildung für eine kundenorientierte Bibliothek. Die Anforderungen der Kunden an die Dienstleistungsqualität der Bibliotheken wachsen. Das Fachreferat wie die Forschung sind gerade hier mit einzubeziehen. Die USBK freue sich, Gastgeber dieser Tagung zu sein. Dr. Schmitz vermittelte einen knappen Einblick in die Geschichte der USBK. Herr Depping, Fachreferent BWL an der USBK, begrüßte für das Organisationsteam die Teilnehmenden und stellte seine Kolleginnen vor. Herr Bachofner, Fachreferent BWL/VWL im HWWA, hieß als Vertreter der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit die Anwesenden willkommen und bedankte sich für die hervorragende Zusammenarbeit beim USBK-Team.

In seinem Eröffnungsvortrag präsentierte Herr Flohr (Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Kiel, ZBW) „Economists online“ - ein internationales Open-Access-Projekt von Universitätsbibliotheken mit großem Renommee im Bereich Wirtschaftswissenschaften. „Economists online“ bildet das Kernprojekt von NEREUS (Networked Economics Resources for European Scholars). Dieses Netzwerk vereint 16 Bibliotheken aus neun europäischen Ländern, die mittels Best-Practice-Fällen neue Informationsdienstleistungen entwickeln. Das Konzept sieht einen vollständigen Nachweis aller Publikationen (Online-Volltextarchiv) der beteiligten Forscher (Publikationslisten) vor. Während der Pilotphase beteiligten sich 65 Autoren aus sechs Partnereinrichtungen an „Economists Online.“ Die Weiterentwicklung sieht eine Steigerung auf bis zu 500 Forschern aus 20 Wirtschaftsforschungsinstituten vor. In der anschließenden Aussprache traten Zweifel an Nutzen und Aufwand dieses Projektes hervor, angesichts der Arbeitsortsflexibilität von Forschern. Denn laut Statistik wechseln Forscher alle vier Jahre ihre Institution. Wie leistet man diesen hohen Pflegeeinsatz zur Aktualisierung einer solchen Datenbank? Fragen zur Anwerbung der Forscher für dieses Projekt, zur Mitgliedschaft bei NEREUS und der Marketingstrategie der ZBW für „Economists online“ rundeten die Debatte ab.

Herr Meyer (ZWB) referierte über eine Erhebung zum Umgang der Bibliotheken mit statistischen Daten im Informationsangebot. Das Ergebnis konnte ernüchternder nicht sein. Zwei Drittel der deutschen Bibliotheken verfügen über keinen Ansprechpartner zu statistischen Recherchen. Die Nachfrage besteht durchaus, denn Forscher schätzen Statistiken als ungemünzt wichtig für ihre Arbeit ein. Der studentische Bedarf für statistisches Datenmaterial bewegt sich hingegen eher auf nied-

rigem Niveau. Bei der Form der Bereitstellung von Statistiken wurde überwiegend eine Online- der Print-Version vorgezogen. An eine Aufbereitung des statistischen Materials ist derzeit in den meisten Bibliotheken nicht zu denken. Ebensov wenig kam ein Dienstleistungsangebot Statistik in Frage. Allerdings erzielten Schulungen zu statistischen Datenbanken eine hohe Gewichtung. Als Problem einer sogenannten „Data Library“ wurde gesehen, dass Statistiken oft nur isoliert in bestimmten Datenbanken zu finden sind. Die Nutzer wollen aber mittels einfachem Sucheinstieg nur auf eine Stelle zugreifen. Nationallizenzen für statistische Datenbanken könnten dabei helfen. Großbritannien bietet einen solchen nationalen Service für die Archivierung und Verbreitung von Statistiken an und gilt damit in Europa als leuchtendes Vorbild. In den folgenden Wortmeldungen kam die Funktion der Statistischen Landesämter sowie des Statistischen Bundesamtes zur Sprache. Die Erfahrungen reichten von „das Angebot ist nicht durchschaubar“ bis hin zu „das Statistische Bundesamt ist sehr gut im konkreten Angebot“ und konnten damit wohl kaum kontroverser sein. Einigkeit bestand allerdings darin, dass es für das Fachreferat keine Kapazitäten gibt, um Dienstleistungen zu Statistiken anzubieten. Aber eine ZBW sollte diesen Service einmal wohlwollend in Angriff nehmen. An die DFG erging die Forderung sich für eine „Data Library“ einzusetzen.

In einer sehr schlicht organisierten, aber völlig ausreichenden Mini-Messe unter dem Motto „Meet the Sponsors“ präsentierten sich die Firmen EmeraldManagementXtra, OECD, ProQuest, EBSCO, Hoppenstedt, Genios, Datamonitor und Euromonitor International an Rechnern und Infotischen. Die Idee, viele kleine Sponsoren statt eines Hauptsponsors zu gewinnen, gefiel und fand reges Besuchsinteresse.

Prof. Dr. Haucap (Lehrstuhl für Wettbewerbstheorie und -politik an der Ruhr-Universität Bochum) schilderte die Besonderheiten und Wettbewerbsprobleme des Marktes für wissenschaftliche Fachzeitschriften. Die Preise für WTM-Zeitschriften insbesondere der kommerziellen Anbieter sind in der Vergangenheit heftigst gestiegen. Die Erwerbungsbudgets von Bibliotheken können da nicht mithalten. Der Markteintritt von einer Flut neuer Zeitschriften führte entgegen der Wettbewerbslehre allerdings nicht zu Preissenkungen. Die zehn Top-Zeitschriften, die von nichtkommerziellen Anbietern verlegt werden, sind zwischen 1985 und 2001 um 80% im Preis gestiegen. Die zehn Top-Zeitschriften, die von kommerziellen Anbietern verlegt werden, sind in diesem Zeitraum um 380% im Preis gestiegen. Der durchschnittliche Preis für eine akademische Fachzeitschrift ist zwischen 1986 und 1999 um 207% gestiegen. Der Markt für Ökonomie-Zeitschriften umfasste 1960 lediglich 30 Titel und wuchs 2006 auf 1150 Titel an. Trotzdem führte dies zu keinerlei Preissenkungen. Zu unterscheiden sind die reinen Forschungszeitschriften von den wirtschaftspolitischen Zeitschriften. Beide haben sowohl eine Informations- wie Archivfunktion. Reine Forschungszeitschriften dienen aber vor allem der Reputation des Autors im wissenschaftlichen Ranking. Bei den wirtschaftspolitischen Zeitschriften steht die Informationserfüllung für Studierende und Forscher klar im Vordergrund. Monopolfördernd wirkt dabei, dass jeder Autor in die beste Zeitschrift möchte und die Leser auf diese Beste nicht verzichten können. Somit bietet der „two-sided-market“ Verlagen einen schier unbegrenzten Preissetzungsspielraum.

Des weiteren entsteht eine zunehmende Marktkonzentration durch Zusammenschlüsse der Verlage und dem Aufkauf von Zeitschriften. Dagegen haben es ökonomische Vereinigungen verschlafen, neue Zeitschriften auf den Markt zu bringen. Eine Gegenmaßnahme wären Open-Choice-Modelle, bei denen die finanzierenden Gesellschaften wie z.B. die Universitäten eine wichtige Rolle spielen. Die Bibliotheken sollten die Open-Access-Journals unterstützen und alternative Zitationsindizes schaffen. Bibliotheken sind Agenten der heutigen und zukünftigen Leser, auch wenn An- und Abbestellungen überall einen langwierigen Prozess auslösen. Die Fehlfunktionen von wissenschaftlichen Zeitschriften führen zu ernsthaften Wettbewerbsproblemen. Hoffnung machen diverse Ansatzpunkte zur Milderung der Probleme. Die Bibliotheken sind gefordert, diese zu unterstützen.

Die Kommentare zum Referat verdeutlichten die Probleme bei der Abbestellung von Zeitschriften. Zwar sollten Bibliotheken mutiger sein mit den Abbestellungen, aber der Einspruch der Forscher gegen dieses Ansinnen erschwert jedoch häufig die Durchführung. Die Forderung, Journals mit einem Preis von über 1.000 Dollar abzuschaffen und Konkurrenzprodukte gegen das Monopol anzukaufen, kann von daher niemals eine Bibliothek allein erfüllen. Vielmehr wären hier die Verbände gefragt. Von einem praktischen wie lustigen Beispiel berichtete eine Kollegin. Ihre Bibliothek führte eine Abbestellungs-Auktion durch. Auf Vorschlagslisten konnten Forscher Punkte für unverzichtbare Zeitschriften vergeben. Nach der Auswertung konnten 350 Zeitschriften abbestellt werden, weil diese keinen Punkt erhielten. Dieses erstaunliche Resultat bestätigt eine Statistik, wonach die Hälfte aller geschriebenen Artikel nie zitiert wird. Wie aber kommen die Bibliotheken von den Top-Journals weg und leisten so ihren Beitrag gegen die Monopolisierung der Wissenschaft? Neuerdings werden Konsortialverträge abgeschlossen, die eine Abbestellung einzelner Zeitschriften unmöglich machen. Bibliotheken bleibt dann nur noch das Kommunizieren und Aufklären dieses Mißstandes. Forscher wären zu überzeugen, ihre Artikel online zur Verfügung zu stellen. Auch sollten Open-Access-Journals besser eingepflegt werden. Die Akteure dieses Widerstandes umfassen über Forscher und Bibliotheken aber auch die Politik und Hochschulverwaltung. Wissenschafts- und hochschulpolitisch muss ein klares Votum gegen die Ökonomisierung von Wissenschaft erfolgen, so der Tenor der Tagungsteilnehmer.

Dem folgte ein gemeinsames Referat der Herren Depping (USBK) und Meyer (ZBW) über die neuesten Entwicklungen bei der virtuellen Fachbibliothek „EconBiz“. Seit der letzten VDB-Fachreferententagung 2004 in Hamburg schritten die Arbeiten an den Modulen „EconDesk“, „Veranstaltungskalender“ sowie „Online-Tutorial“ voran. Mit „EconDesk“ bietet die ZBW einen Auskunftsdienst zu bibliothekarischen wie wirtschaftswissenschaftlichen Fragen unabhängig von den Bibliotheks-Öffnungszeiten an. Innerhalb von zwei Werktagen werden per Chat, E-Mail oder Telefon überregionale Anfragen bearbeitet. Im „Veranstaltungskalender“ wird neben dem Verzeichnis zukünftiger wirtschaftswissenschaftlicher Tagungen jetzt auch ein Archiv der vergangenen Veranstaltungen angeboten - und zwar weltweit. Das Modul „LOTSE Wirtschaftswissenschaften“ richtet sich an Studenten wie Forscher. Diese

zentrale Anlaufstelle beantwortet Fragen zur Informationsbeschaffung und -kompetenz. LOTSE versteht sich als ein interdisziplinäres Projekt. Unter der Leitung der ULB Münster wirken sieben Bibliotheken aus zehn Fachbereichen mit. Den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft betreibt die ZBW. Als Prototyp konnte der Einsatz von Suchmaschinentechologie für die EconBiz-Datenbestände präsentiert werden, mit der die bisherige Metasuche zukünftig abgelöst werden kann. Die Suchmaschinentechologie bietet nicht nur eine deutlich besser Performance, sondern ermöglicht auch einige Zusatzfunktionalitäten, allen voran das Ranking der Ergebnislisten nach Relevanzkriterien, die Vorschläge für Rechtschreibkorrekturen und die Drill-Down-Menüs, mit deren Hilfe es den Nutzern ermöglicht wird, umfangreiche Ergebnislisten nachträglich nach Kriterien wie Autoren, Themen/Schlagworte, Erscheinungsjahre usw. einzugrenzen. Die USBK und die ZBW sind stolz auf ihr Prestigeobjekt EconBiz und pflegen dieses auch nach Ende der DFG-Förderung weiter. Auf Nachfrage wurde betont, dass die Nutzung von „EconDesk“ noch gering ausfällt, da bisher noch kein Marketing erfolgte. In Abgrenzung zu den allgemeinen Auskunftsdiensten der Bibliotheksverbände liegt das Bestreben der ZBW in der speziellen Zuständigkeit für die Wirtschaftswissenschaften. Weitere Fragen zu Aufwand und Pflege des „Veranstaltungskalenders“ sowie den beteiligten Institutionen und Beitragskosten von LOTSE beendeten den ersten, sehr lebhaften, Fortbildungstag.

Als abendliche Zugabe boten Frau Odendahl-Gröne und Herr Depping noch einen Einblick in die gemeinsame Fachbibliothek Versicherungswissenschaften. Mit dieser Gründung wurde für diesen Bereich das zweischichtige Bibliothekssystem an der Universität zu Köln zu Gunsten einer funktionalen Einschichtigkeit aufgehoben. Die Magazinbibliothek verwaltet sich seitdem unabhängig von der USB. Als größte Bibliothek für die Versicherungswissenschaft beherbergt sie das SSG Versicherungswesen. Eine äußerst gelungene Arbeitsteilung zwischen der UB (schafft an) und der FB (stellt ein) schuf diese klassische Win-win-Situation. Die Sammlung von etwa 676 Geschäftsberichten bildet ein kleines Kompetenzzentrum für die Versicherungswissenschaft.

Der zweite Fortbildungstag begann mit dem Beitrag von Dr. Reihlen (Seminar für Unternehmensführung und Logistik an der Universität zu Köln) zum Thema: Anreizkompatible Mittelverteilung an der WISO-Fakultät - Chancen und Gefahren einer zielorientierten Steuerung von Hochschulen.

Eine hochschulpolitische Wende markiert die Implementierung des New Public Management als neues Steuerungsmodell. Nach dem Hochschulfreiheitsgesetz in NRW haben Bibliotheken eine stärkere Markt- und Wettbewerbsausrichtung als bisher. Für die Forschung bedeutet dies: Von der Forschungsautonomie zur outputorientierten Forschungsbewertung. Dieses Konzept berücksichtigt sehr stark die Publikationstätigkeit der Forscher unter der Maßgabe eines dafür erstellten Zeitschriftenrankings. Für die Lehre heißt es: Von der Bildung zur individuellen Humankapitalinvestition. Der Landeszuschuss bemisst sich nach der Zielerreichung vorher verhandelter Zielvereinbarungen. Diese leistungsbezogene Mittelvergabe stärkt zwar die Autonomie und Selbstverantwortung

der Hochschulen. Andererseits birgt diese Budgetierung aber auch das Risiko in sich, eher niedrige als hohe Ziele zu bestimmen. Bibliotheken sind wichtig für die Leistungserbringung von Lehre und Forschung. Der Staat sollte seine Mittel gerade deshalb für wissenschaftliche Grundlagenforschung ausgeben, anstatt sich als produktorientierter Dienstleister für Verlage einzuspannen zu lassen. Die Studenten der Zukunft kennen sehr wahrscheinlich keine Bibliothek mehr. Allenfalls führen sie noch Recherchen im Internet durch. Der Traum eines jeden Wissenschaftlers wäre die einfache Anforderung seines Artikels oder Zeitschrift; am liebsten in der Online-Version. Eine gute Publikationsplattform, die solchen Service bietet, ist sehr mühselig herzustellen. Gute wissenschaftliche Autoren müssen für eine solche Plattform erst einmal gewonnen werden. Ein Beispiel zeigte Dr. Reihlen mit dem Kölner Wissenschaftsverlag <<http://www.koelnerwissenschaftsverlag.de>>. Bibliotheken sind noch unverzichtbar für die Forschungstätigkeit. „Ohne Bibliothek keine Forschung“ lautete das Resümee, dem ein aufatmender Applaus folgte. Der Vortrag unterstützte die vorher gehörten Ausführungen von Prof. Haucap, wie in der Aussprache betont wurde. Unkonventionelle Artikel, womöglich von unbekanntem Forschern, finden kaum einen Platz bei den Verlagsveröffentlichungen. Neue Paradigmen müssen auf andere Foren wie z.B. Open Access ausweichen. Dr. Reihlen bot eine exakte Analyse des Monopolverhaltens von Verlagen. Die Hochschulpolitik unterstützt mit dem geschilderten Anreizsystem diese Entwicklung. Im Dialog mit den Fakultäten wäre dies zu problematisieren. „Wir schaufeln uns sonst unser eigenes Grab“ wie es in einem Beitrag hieß. Jedoch sind die Bibliotheken nicht alleinverantwortlich. Die Allgemeinheit findet irgendwann keine allgemeinen Bücher mehr in den Bibliotheken, wenn die Kundenorientierung ausschließlich Richtung Forschungsranking zielt. Andere Anspruchsgruppen haben wir genauso zu bedienen. Leider mangelt es in der Öffentlichkeit allzuoft am Verständnis für Bibliotheksanliegen. Es gilt das Bewußtsein dafür zu schärfen, dass mit immer knapper werdenden Mitteln stets weniger Leistungen erbracht werden können. Gut möglich, so die Auffassung vieler Teilnehmender, dass gerade dies eine solche Politik beabsichtigt.

Eine Podiumsdiskussion zum Ende dieser Tagung sollte die Vermittlung von Informationskompetenz im Kontext der neuen wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengänge thematisieren. Frau Sandmann (ULB Bonn) stellt ihre Erfahrung in der Vermittlung von Informationskompetenz am Curriculum des Bachelors VWL dar. Um den Arbeitsaufwand für das Fachreferat so gering wie möglich zu halten wird hier mit Tutoren gearbeitet. Geplant sind demnächst auch Online-Tutorials, da der Fachreferateneinsatz nur angemessen zu den weiteren Aufgaben erfolgen kann.

Frau Winkler (UB der TU Chemnitz) zeigte das 2005 initiierte Projekt Informationskompetenz. Die Fachreferenten unterrichten eine Semesterwochenstunde in ihrem Fachgebiet. Noch sind nicht alle Fachgebiete daran beteiligt. In Planung befindet sich eine E-Learning-Version. Den Studenten wird Fachterminologie vermittelt z.B. der Unterschied von Schlagwort und Stichwort. Sehr bald trat auch hier ein Kapazitätsproblem für die Fachbereiche auf. Um das ergänzende Angebot aufrechtzuerhalten, heißt die wiederkehrende Lösung: Einsatz von Tutoren.

Herr Pappenberger (UB Konstanz) berichtete über regelmäßige Kursangebote zur Informationskompetenz in verschiedenen Fächern. Im Rahmen der Aneignung von Schlüsselqualifikationen werden diese sogar bewertet. In Konstanz entwickelte man das Projekt anlässlich des Umstiegs auf den Bachelor-Studiengang. Den Studierenden soll vermittelt werden, welche Dienstleistungen Bibliotheken bieten. Beschmunzelt wurde, dass ausgerechnet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sich als letztes diesem Projekt anschloss. In den Geisteswissenschaften sind es mittlerweile inzwischen 20-30 Semesterstunden. Eine stetig steigende Nachfrage kann vom Fachreferat nicht bewältigt werden. Überlegt wird der Einsatz von Tutoren als Ausweg. Die Lehrstühle boten früher selbst Seminare zum wissenschaftlichen Arbeiten an. Heute zeigen sie sich dankbar für die Übernahme dieser Leistung durch das Fachreferat. Nur sind meist die personellen Kapazitäten des Fachreferats, wie das Podium bewies, schnell erschöpft. Vor der Erörterung dieses Dilemmas muss es zunächst ein Bekenntnis der Uni-Leitung zu dieser neuen Dienstleistung von Bibliotheken geben. Denn die Vermittlung von Informationskompetenz sei nicht die originäre Aufgabe des Fachreferats und berge die Gefahr, zu Lasten der Sacherschließung zu erfolgen. Selbst wenn die Bibliotheksleitung eine Ausweitung dieses Angebots befürwortet, heißt es noch lange nicht, dass die Uni-Leitung dafür die Mittel bereitstellt. Für die Bibliotheksrecherche reichen Kenntnisse mit Google nicht aus. Allerdings sollten wir vom Fachreferat die Nutzer auf dem Wissensstand von Google-Scholar abholen. Zu diesem Zwecke sind, aus Sicht der Lehrenden, Fachreferatsseminare zur Informationskompetenz wichtig. Gerade weil viele Nutzer mit der Recherche nicht umgehen können, sind die gestarteten Initiativen wertvoll. Wollen Bibliotheken nicht im Dienstleistungswettbewerb untergehen, müssen sie dem Rechnung tragen. Mit einem Informationsangebot, welches die Nachfrage vernachlässigt, wird eine Bibliothek (Fachreferat) nicht überleben. Eindrucksvoll zeigte sich der Veränderungsprozess im Fachreferat Wirtschaft. Diese Reorganisation unter Berücksichtigung der präsentierten Projekte verdeutlichte ebenso die Problemlage. Immer wieder stießen neue Projekte bzw. Dienstleistungen an die personelle Knappheit im Fachreferat und der Bibliotheken insgesamt. Eine richtige Ressourcenverteilung zwischen „der Königsaufgabe des höheren Dienstes“ Sacherschließung und den neuen Anforderungen zu finden, gibt weiterhin Diskussionsstoff für kommende Fortbildungsveranstaltungen.

Mit großer Freude sprach Herr Bachofner (VDB) im Namen von Herrn Thomsen (Direktor ZBW) die Einladung zur Fachreferententagung 2008 in die ZBW aus. Einer sehr gelungenen Tagung folgte der verdiente, anerkennende Applaus an die Organisatoren der USBK. Und so als ob uns Köln noch nicht loslassen wollte, verspätete sich die Abreise für einige Teilnehmer aufgrund der Räumung des Kölner Hauptbahnhofes wegen Feueralarms.

Die vollständigen Tagungsbeiträge finden Sie unter: <http://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/stellen/fobiusb/vdbfobi2006/index_ger.html>. Den Kontakt zur VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit stellen Sie her unter: <<http://www.vdb-online.org/kommissionen/fachreferat/mitglieder.php>>.

Fortbildungstagung für juristische Fachreferenten in Tübingen

Klaus-Rainer Brintzinger, Tübingen (Regionalverband Südwest)

Am 9. und 10. Oktober 2006 hatte die VDB-Fachreferatskommission gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen (AjBD) zu einer Fortbildung für juristische Fachreferenten in die Universitätsbibliothek Tübingen eingeladen. Etwa 40 juristische Bibliothekare waren der Einladung gefolgt; im stilvollen Ambiente des Historischen Lesesaals der Universitätsbibliothek erwartete sie für zwei Tage ein gleichermaßen fachwissenschaftliches wie bibliothekspraktisches Programm



Aufmerksame Tagungsatmosphäre im Historischen Lesesaal der UB Tübingen.

Als erster Vortragender sprach der Tübinger Zivil- und Gesellschaftsrechtler Professor Harm Peter Westermann über zukünftige Anforderungen an wissenschaftliche Bibliotheken bezüglich der Versorgung mit juristischer Literatur. Westermann, als Kommentator, (Lehrbuch)-Autor und langjähriger Hochschul-lehrer ein profunder Kenner des juristischen Literaturmarktes, verwies auf die nach wie vor große Bedeutung der gedruckten Monographie für die Jurisprudenz, während der Markt für elektronische Publikationen erst langsam wachse. Besonders Online-Kommentare hätten mit dem Problem zu kämpfen, dass von ihnen tägliche Aktualität erwartet werde, was kaum ein Autor leisten könne. Was die unterschiedlichen Arten juristischer Literatur angehe, so konstatierte Westermann einen Rückzug der „großen“ Lehrbücher, für die sich kaum mehr Autoren fänden, stattdessen würde der Markt von „mittleren“ Lehrbüchern, deren Erwerb Bibliotheken anzuempfehlen sei, sowie von den für den studentischen Geldbeutel ausgelegten Grundrissen beherrscht. Kommentare - so Westermann - „treten sich gegenseitig tot“, die übergroße Vielfalt auf dem Markt könne kaum eine Bibliothek mehr abbilden.

Fragen der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung standen bei den nächsten beiden Vorträgen im Vordergrund. Zunächst berichtete Dr. Sybille Fritz-Janssen vom Institut für Kriminologie der Universität Tübingen über eine

Tübinger Besonderheit im Sondersammelgebietsplan der DFG: Der Sammelschwerpunkt Kriminologie, den Institut für Kriminologie und Universitätsbibliothek Tübingen gemeinsam wahrnehmen und der ähnlich wie ein Sondersammelgebiet (SSG) von der DFG gefördert wird. Als dem ersten in Deutschland gegründeten kriminologischen Institut wurde dem Tübinger Institut zusammen mit der Universitätsbibliothek bereits 1969 die Sammlung ausländischer kriminologischer Literatur im Rahmen des DFG-Sammelplanes übertragen. Über aktuelle Forschungsfragen in der Kriminologie und Forschungsschwerpunkte des Tübinger Institutes referierte Frau Fritz-Janssen im zweiten Teil ihres Vortrages.

Der DFG-Sondersammelgebietsplan verbindet die Spezialbibliothek des Institutes für Kriminologie in Tübingen und die größte deutsche Bibliothek, die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, an der das SSG Recht loziert ist. Über den Fortschritt des Projektes Virtuelle Fachbibliothek (ViFa) Recht berichteten Ivo Vogel, Leiter des SSG Recht an der Staatsbibliothek Berlin und Angela Pohl, Projektmitarbeiterin für die Virtuelle Fachbibliothek. Vogel stellte zunächst eine bei 870 juristischen Lehrstuhlinhabern durchgeführte Umfrage über den Umgang mit Online-Informationen und die Erwartungen an ein juristisches Internet-Portal vor. Die Mehrzahl der Befragten sah auch im Bereich der Rechtswissenschaft eine steigende Nachfrage nach Online-Quellen, wobei derzeit kostenpflichtigen kommerziellen Angebote eine tragende Rolle spielen. Als neuere Projekte der ViFa Recht stellte Ivo Vogel u.a. den Ausbau des aus Internetlinks bestehenden Fachinformationsführers, eines Neuerwerbungsdienst, den Ausbau des Nachweises unselbständiger Werke sowie eine elektronische Zeitschriftenbibliothek Recht und das Portal Digitaler Rechtsdrucke vor. Angela Pohl ergänzte die Vorstellung der ViFa Recht, in dem sie auf die ab 2007 erfolgende Sicherung von fachspezifischen Volltexten auf einem eigenen Volltextserver sowie auf die Möglichkeiten der Metasuche im Portal der ViFa Recht einging.

Am zweiten Tag der Tagung standen Fragen des Bestandsnachweises sowie die Vermittlung von Informationskompetenz an. Den Beginn machte Armin Talke, Leiter der Teilbibliothek Recht an der Universität Würzburg und Mitglied der Rechtskommission des (DBV) mit einem Vortrag zur rechtlichen Problematik von catalogue enrichment, also dem Anreichern der Titelaufnahme mit Klappentexten, Inhaltsverzeichnissen und Buchcover. Talke kam bei seiner urheberrechtlichen Prüfung zum Ergebnis, dass bei Inhaltsverzeichnissen bestenfalls der Aufbau, nicht jedoch die reine Wiedergabe des Inhalts schutzfähig sei. Die unterschiedliche graphische Gestaltung von Inhaltsverzeichnissen können jedoch diesen wiederum einen Urheberrechtsschutz verleihen, so dass es sich empfehle, bei der faksimilierten Wiedergabe von Inhaltsverzeichnissen im Zweifelsfall die Zustimmung der Rechteinhaber einzuholen, die bloße Wiedergabe des Textes eines Inhaltsverzeichnisses sei dagegen unproblematisch. Relativ klar sei die Rechtslage bei der Wiedergabe von Klappentexten oder Buchcover. Hier sei von einem urheberrechtsgeschützten Werk auszugehen, weswegen die Zustimmung des Rechteinhabers in der Regel erforderlich sei. Bibliotheken seien daher auf der sicheren Seite, wenn sie die Daten für das catalogue enrichment sich von den Verla-

gen liefern ließen und damit zugleich die urheberrechtliche Zustimmung erhalten würden.

Daran konnte Frau Dr. Marion Mallmann-Biehler, Direktorin des Bibliotheks-Servicezentrums Baden-Württemberg (BSZ) gleich anknüpfen. Der vom BSZ für den Südwestverbund (SWB) entwickelte Dienst SWBplus, der Inhaltsverzeichnisse, Klappentexte und Buchcover mit den Katalogdaten verknüpft, arbeitet zunehmend mit Verlagen zusammen, die ihre Informationen an das BSZ liefern. Insgesamt enthält der Service dienst SWBplus über 100.000 Zusatzinformationen. Mallmann-Biehler ging auch auf den insbesondere von juristischen Bibliotheken genutzten Nachweis unselbständiger Werke (UW) ein. Im SWB seien etwa 260.000 Aufsätze juristischen Inhaltes nachgewiesen, die überwiegend von den Bibliotheken des Bundesgerichtshofes, des Bundesverfassungsgerichtes und des Juristischen Seminars der Universität Tübingen katalogisiert würden. Wegen des großen Bestandes an juristischen Aufsätzen, aber auch wegen der zahlreichen teilnehmenden juristischen Bibliotheken, insbesondere den beiden großen Karlsruher Gerichtsbibliotheken wie den großen juristischen Max-Planck-Instituten sei der SWB ein für juristische Bibliotheken besonders wichtiger Verbund.

Als letzten Teil der Tagung stellten Dr. Renke Siems, Fachreferent für Sozialwissenschaft an der UB Tübingen und Mitglied der VDB-Fachreferatskommission, und Cornelia Hall, Leiterin des Juristischen Seminars der Universität Tübingen, das Konzept zur Vermittlung von Informationskompetenz an der Universitätsbibliothek und am Juristischen Seminar Tübingen vor. Renke Siems ging dabei auch auf das baden-württembergische Netzwerk Informationskompetenz ein und stellte dar, wie sich überregionale Konzepte und Standards lokal und fachspezifisch umsetzen lassen. Cornelia Hall stellte ein eben neu entwickeltes Konzept für das Juristische Seminar vor, das unter dem Namen „Fit für die (Examens-)Hausarbeit“ in die Literaturrecherche sowie in die Recherche in Online-Katalogen und Fachdatenbanken einführt und als sogenannte Schlüsselqualifikation darüber hinaus auch einen Schein verspricht.

Ergänzt wurden die Fachvorträge mit der praktischen Anschauung: Die Besichtigungen des Juristischen Seminars und der UB stießen auf fachkundiges Interesse und zahlreiche Fragen.

Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Theologie am 12. und 13. Oktober 2006 in Freiburg/Br.

Michael Becht, Freiburg/Br.

Im Oktober dieses Jahres fand in der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. eine Fortbildungsveranstaltung statt, die seit vielen Jahren erstmals wieder der Theologie gewidmet war. Ziel der von der Universitätsbibliothek in Zusammenarbeit mit der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit organisierten Veranstaltung war es, den Fachreferentinnen und Fachreferenten die Gelegenheit zu bieten, sich in Vortrag und Gespräch über den derzeitigen Stand und die künftigen Perspektiven der theologisch orientierten Bibliotheksarbeit zu informieren und untereinander auszutauschen. Offensichtlich stellte die Tagung wirklich eine Lücke im breit gefächerten Fortbildungsspektrum des VDB dar, fanden doch 35 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland, darunter auch Gäste aus Österreich und der Schweiz, den teilweise sehr langen Weg nach Freiburg. Der Tagungsort war nicht zufällig gewählt, da sich ja an der Albert-Ludwigs-Universität die älteste katholisch-theologische Fakultät Deutschlands befindet, die derzeit auch zu den größten Einrichtungen dieser Art in der Bundesrepublik zählt. Demgemäß besitzen sowohl die Universitätsbibliothek als auch die Bibliothek der Fakultät große theologische Literaturbestände. Bei der Programmvorbereitung waren die Verantwortlichen darum bemüht, verschiedene Aspekte der Fachreferatsarbeit zur Sprache zu bringen, wobei möglichst auch die unterschiedlichen Bibliothekstypen berücksichtigt werden sollten. Wie wurde aber nun dieses Tagungskonzept konkret umgesetzt? Dies soll anhand einer knappen Schilderung der einzelnen Programmpunkte im folgenden gezeigt werden.

Der erste Vortrag der Tagung, den der langjährige Fachreferent für Theologie und derzeitige stellvertretende Direktor der UB Freiburg, Prof. Dr. Albert Raffelt, hielt, war dem Thema der „Digitalen Bibliothek“ gewidmet. Unter dem Titel „Die ‚Digitale Bibliothek Theologie‘ in Freiburg“ skizzierte Herr Raffelt die Entwicklung und den Stand der verschiedenen elektronischen Informationsangebote im Bereich der Theologie, die den Freiburger Nutzerinnen und Nutzern heute zur Verfügung stehen. Der chronologische Aufriss des Themas machte die verschiedenen Etappen der Entwicklung deutlich, die von der Bereitstellung einzelner Datenbankangebote über das Angebot von ausgewählten, im Haus digitalisierten theologischen Volltexten bis hin zu Reden von Freiburger Theologen, die seit kurzem als Podcasts zugänglich sind, verlief. Trotz dieser wachsenden Angebotspalette sei es bedauerlich, dass die digitalen Informationsquellen immer noch nicht in optimaler Weise angeboten werden könnten, so dass die Freiburger Nutzer die „Digitale Bibliothek“ gleichsam über verschiedene Zugänge betreten müssten. Dieser erste Beitrag bildete die Basis des zweiten Vortrags, der die Fachreferatsarbeit aus der Perspektive der Vermittlung von theologischer Informationskompetenz vorstellte. Nach einem kurzen Überblick über wichtige Stationen der Geschichte der bibliothekarischen Nutzerschulung und einer Begriffsdefinition erörterte Herr Dr. Michael Becht, Fach-

referent für Theologie an der UB Freiburg, die verschiedenen didaktischen Leitlinien, Schulungsformen und konkreten Informationsangebote. Schließlich wurden noch Erfahrungen im Rahmen der bibliothekarischen Informationsvermittlung wiedergegeben und künftige Aufgaben und Entwicklungen im Bereich der Informationskompetenz angedeutet, wie z.B. die stärkere Einbindung von Übungsteilen in die Schulungen oder der Einfluss der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge auf den Informationsbedarf der Studierenden. Auch der nächste Vortrag führte die Kolleginnen und Kollegen in die digitale Welt, wobei nun der Freiburger Horizont überschritten wurde. Unter dem Titel „Alles Relevante mit einem Klick!“ stellten Herr Dr. Christian Herrmann und Herr Dipl.-Theol. Volker Sühs von der Universitätsbibliothek Tübingen das vom dortigen Sondersammelgebiet betreute und koordinierte Projekt der „Virtuellen Fachbibliothek Theologie“ vor. Während Herr Sühs das Gesamtprojekt unter den Aspekten der Portalstruktur, der Inhalte und der technischen Umsetzung darlegte, erörterte Herr Herrmann v.a. die Auswahlkriterien für die Erschließung der Internetquellen. Trotz der Komplexität der Aufgabe und der erdrückenden Materialfülle bringe man in Tübingen angesichts der langjährigen Erfahrung im Umgang mit theologischer Literatur und der dort vorhandenen Infrastruktur gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dieses Vorhabens mit. Nach der Mittagspause kam dann ein Vertreter aus dem kirchlich-theologischen Bibliothekswesen zu Wort, das in seinen mehr als 280 Einrichtungen über 20 Mio. Bände und ca. 50.000 Zeitschriftenabonnements besitzt und somit ein beträchtliches theologisches Informationsangebot bereitstellt. Herr Prof. Dr. Siegfried Schmidt von der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln stellte den „Virtuellen Katalog Theologie und Kirche“ vor, der eine Katalogsuchmaschine auf der Basis der Technologie des KVK ist und rund 5 Mio. Medien kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken im deutschen Sprachraum verzeichnet. Besondere Vorzüge dieses leicht nutzbaren Katalogs sind die nützlichen Sortierfunktionen und die Erschließung von ca. 800.000 unselbstständig erschienenen Beiträgen, die vielfach mit den üblichen gängigen Nachweisinstrumenten nur recht schwierig ermittelbar sind. Der letzte Vortrag des Tages, der von Prof. Dr. Albert Raffelt gehalten wurde, beleuchtete die theologische Bibliotheksarbeit eher aus einer historischen Perspektive, indem er die Erschließung historischer Buchbestände am Beispiel der Bibliothek der ehemaligen Abtei St. Peter im Schwarzwald thematisierte. Der Großteil der Bestände dieses Benediktinerklosters ist nach der Säkularisation in die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe gebracht worden, einige Teilbestände aber auch in die UB Freiburg. Nach einem kurzen Exkurs über die aktuelle, in den Medien sehr heftig geführte Diskussion um den von der baden-württembergischen Landesregierung geplanten Handschriftenverkauf aus Beständen der Landesbibliothek, darunter auch Codices von St. Peter, skizzierte Prof. Raffelt das Projekt einer Digitalisierung des historischen, sich im Besitz der Universitätsbibliothek befindlichen Bibliothekskatalogs. Mit Hilfe der neuen elektronischen Möglichkeiten könnte der heute zerstreute und teilweise auch verlorene Bibliotheksbestand des einstigen Klosters eine neue Präsenz gewinnen. Bei der sich anschließenden Fahrt nach St. Peter konnten sich die Tagungsteilnehmer dann ein eigenes Bild von der kulturellen Bedeutung dieses Schwarzwaldklosters machen: Wäh-

rend Herr Raffelt im Rahmen eines kleinen Orgelkonzerts in der Klosterkirche u.a. auch eine St. Petri-Komposition zu Gehör brachte, erläuterte Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen in einer Führung durch die Klostergebäude und die Rokokobibliothek den Gästen die Ikonographie der Bibliothek und der Kirche und warf dabei auch Schlaglichter auf den politisch-kulturellen Kontext des Klosterlebens am Ende des 18. Jahrhunderts.

Am folgenden Tag, der mit einer Führung durch die Universitätsbibliothek begann, kamen dann verstärkt „Nichtbibliothekare“ zu Wort. Zunächst sprach Prof. Dr. Karlheinz Ruhstorfer von der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg zum Thema „Die Bibliothek als Partner in Forschung und Lehre - Erwartungen eines Theologen an eine Hochschulbibliothek“. In seinen Ausführungen zeigte der Referent die Bedeutung der bibliothekarischen Informationsinfrastruktur für die wissenschaftliche Praxis auf, indem er den Entstehungsprozess einer Veröffentlichung angefangen von der Literaturrecherche bis hin zur Veröffentlichung schilderte. Wenngleich das gedruckte Buch gleichsam das theologische Leitmedium bleibe, seien die elektronischen Informationsquellen dennoch von großem Nutzen. Da aber auch das elektronische Medienangebot der Theologie immer umfangreicher und somit unübersichtlicher werde, seien die bibliothekarischen Hilfestellungen zur effektiven Nutzung von Datenbanken und sonstigen Informationsmitteln von großem Wert. So ermunterte Ruhstorfer die Bibliothekarinnen und Bibliothekare, bei Ihren Bemühungen um die Verbesserung von Informationskompetenz nicht nachzulassen. Obwohl auch Wissenschaftler häufig „bequeme Menschen“ seien und auf Schulungsangebote nicht immer gleich mit dem wünschenswerten Interesse reagierten, seien sie auf kompetente bibliothekarische Hilfe angewiesen und dafür letztlich auch dankbar. Der nächste Beitrag wurde dann von einem kommerziellen Anbieter bestritten: Frau Susanne Rüscher (Regional Sales Manager) stellte das theologische Datenbankangebot der Firma ProQuest Information and Learning vor, dessen Spektrum von bibliographischen, mit Bildern angereicherten Datenbanken bis hin zu stark strukturierten Volltextdatenbanken mit der Möglichkeit einer Volltextrecherche reicht. Frau Rüscher verdeutlichte dies anhand der noch relativ neuen Luther-Datenbank, die die sog. Weimarer Ausgabe in elektronischer Form anbietet, und der Datenbank Acta Sanctorum, die seit einiger Zeit im Rahmen der Nationallizenzen bundesweit zur Verfügung steht. Bevor die Referentin die umfangreichen Nutzungsmöglichkeiten der Datenbanken demonstrierte, schilderte sie zunächst kurz deren aufwändigen Herstellungsprozess, in dessen Verlauf die Textgrundlage zweimal von Hand eingegeben und anschließend mit SML und XML kodiert wird. Die zur Datenbankerstellung notwendigen beträchtlichen Investitionen erklärten in Verbindung mit dem doch beschränkten Markt den relativ hohen Preis der Produkte. In der sich anschließenden Aussprache wurde das hohe Interesse der Bibliothekarinnen und Bibliothekare v.a. an der Lutherdatenbank deutlich, deren Lizenzierung jedoch für viele Hochschulbibliotheken aus Kostengründen derzeit noch recht schwierig sei. Der letzte Vortrag nahm schließlich die bibliothekarische Arbeitspraxis an einer theologischen Institutsbibliothek in den Blick: Der Leiter der Fakultätsbibliothek Theologie, Herr Dr. Michael Becht, stell-

te die Bibliotheksarbeit in dieser Einrichtung im Lauf der letzten 35 Jahre anhand der drei Arbeitsfelder der Formalkatalogisierung, der Sacherschließung und der Raumstrukturierung vor. Das Ende der Tagung fand schließlich nicht in der Universitätsbibliothek, sondern in Freiburgs wichtigstem und wohl schönstem Bauwerk statt - nämlich im Freiburger Münster. Prof. Dr. Konrad Kunze, Altgermanist und ausgewiesener Kenner dieser Kathedrale, führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer gleichermaßen informativen wie fesselnden Führung in die mittelalterliche Bilderwelt des Münsters ein und sorgte so für einen wunderbaren Abschluss der Fortbildung.

So weit ein Überblick über das Programm der Tagung, die von den Verlagen Echter (Würzburg), Herder (Freiburg i. Br.) und Mohr Siebeck (Tübingen) finanziell gefördert wurde und sich in Gestalt des goldenen Oktoberwetters auch himmlischen Wohlwollens erfreuen durfte. Alles in allem war die VDB-Fortbildungsveranstaltung Theologie eine sehr gelungene Tagung, die ein anregender und informativer *tour d'horizon* durch die vielfältige Landschaft der gegenwärtigen theologischen Fachreferatsarbeit unternahm. In den Vorträgen und den sich anschließenden Diskussionen wurden die neuen Chancen und Möglichkeiten der jüngeren Entwicklungen aufgezeigt, ohne dabei die bestehenden Probleme und offenen Fragen zu verschweigen. Genauso wichtig wie die Referate war aber auch der informelle, kollegiale Austausch. Am Ende dieses Berichts mag daher eine Tagungsteilnehmerin selbst zu Wort kommen, die folgende Bilanz dieser VDB-Fortbildung zog: „Ich bin jedenfalls mit vielen Anregungen nach Hause gereist und werde noch lange an die beiden Tage in Freiburg denken“. Kann man sich als Veranstalter ein schöneres Resümee wünschen?

Kommission für Management und betriebliche Steuerung

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Bibliotheken: Bestandteil künftiger Personalkonzepte? - Nutzen und Gefahren

Eberhard Kusber, Oberkirch (stellvertretender Vorsitzender der Kommission für Management und betriebliche Steuerung)

„Ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Bibliotheken“ - das war der Titel einer ganztägigen Fortbildung der BIB/VDB-Kommission für Management und betriebliche Steuerung. Mit über 60 Teilnehmern aus ÖBs und WBs war der Max-Bense-Saal der Stuttgarter Stadtbücherei am 10. Juli 2006 voll gefüllt. Der Direktorin, Frau Ingrid Bußmann, sei gedankt für die Zurverfügung-Stellung der Räumlichkeiten, und der Veranstaltungsverantwortlichen, Frau Andrea Grulich, für die Unterstützung vor Ort.

Die Veranstaltung nahm sich eines in ÖBs und WBs gleichermaßen heiklen Themas an, das von mehreren Referenten aus dem WB- und ÖB-Bereich unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet wurde. Nach der Begrüßung durch die Organisatorin, Frau Petra Wucherer von der Stadtbibliothek Tübingen, und dem bibliothekspolitischen Grundsatzreferat von Michael Reisser, dem Geschäftsführer von BIB, beleuchtete Dr. Anna-Maria Huesmann sozio-psychologische Konflikaspekte zwischen angestammtem Personal und Ehrenamtlichen.

Auf diese eher theoretischen Beiträge folgten Berichte aus der Praxis: Barbara Krienitz-Reinhard berichtete vom Einsatz ehrenamtlicher Lernlotsen an der Stadtbücherei Stuttgart. Dorothee Harre erzählte von den Nöten der Stadtbibliothek Bielefeld und der Tatsache, dass Sie auf freiwillige MitarbeiterInnen angewiesen ist. Daraufhin stellte Gudrun Kulzer das Senioren-Modell der Stadtbücherei Straubing vor. Auf diese ÖB-Beiträge folgten Erfahrungen der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt über die Beschäftigung von freiwilligen MitarbeiterInnen in der Handschriften- und Musikabteilung, und am Schluss gab Dr. Klaus-Rainer Brintzinger einen Einblick über den Einsatz von Mitgliedern des Seniorenrats an der Universitätsbibliothek Tübingen.

Zwischen den Beiträgen war ausreichend Zeit für Fragen und Diskussionen. Deutlich wurde, dass in WBs die Mitarbeit von Freiwilligen in aller Regel einen Luxus-Charakter hat, während die kommunalen Träger ihre ÖBs mit der Einspar-Keule z.T. vehement zu den ehrenamtlichen Helfern treiben. Im WB- wie ÖB-Bereich gleichermaßen steht man mit Ehrenamtlichen jedenfalls viel mehr in der Öffentlichkeit als ohne sie. Die daraus resultierenden Chancen (z.B. größere Öffentlichkeitswirksamkeit) und Gefahren (z.B. zunehmende Reduzierung von Fachpersonal) sind noch längst nicht ausgelotet. - Zugespitzt wurde gefragt: Kein Politiker käme auf die Idee, in einer Klinik Ehrenamtliche an den OP-Tisch zu lassen. Warum in aller Welt wird hingegen bibliothekarisches Fachpersonal durch Politik und Öffentlichkeit leichtfertig zur Disposition gestellt? Ein deutlicher Hinweis darauf, dass am Alleinstellungsmerkmal der bibliothekarischen Berufe dringend gearbeitet werden muss. Eine weitere Aufgabe für die Berufsverbände und jede(n) Einzelnen!

Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Eberhard Kusber. Die einzelnen Beiträge sind unter <http://www.bib-info.de/komm/kmb/fobi.html> abrufbar.

Kommission für Rechtsfragen

Tätigkeitsbericht 2006

Claudia Holland, Leipzig (Vorsitzende der Kommission für Rechtsfragen)

Die Kommission für Rechtsfragen des VDB setzte sich im Berichtsjahr 2006 aus den Kollegen/innen Claudia Holland (Leipzig), Karin Knaf (München), Cornelia Hall (Tübingen) und Andreas Knobelsdorf (Leipzig) zusammen.

Die Kommission traf sich im Berichtsraum einmal zu einer Sitzung anlässlich des Bibliothekartages in Dresden. Dabei wurden die anstehenden Rechtsfragen beraten - soweit möglich - abschließende Stellungnahmen verabschiedet. Erfreulicherweise kann mittlerweile der überwiegende Teil Anfragen telefonisch oder per E-Mail erledigt werden. Dennoch war aufgrund der vielseitigen Aufgaben dieses Jahr eine weitere Sitzung (29. Juni in Tübingen) notwendig.

Im vergangenen Jahr beriet die Kommission den Vorstand des VDB in erster Linie in satzungsrechtlichen Fragen. Für das bereits im Jahr 2005 vom Vereinsvorstand angestoßene Vorhaben, die einzelnen Satzungen der Landes- und Regionalverbände anzugleichen, wurde von der Rechtskommission eine detaillierte Mustersatzung ausgearbeitet. Diese wird nun mit den Vorsitzenden der Landes- und Regionalverbände auf dem kommenden Bibliothekskongress diskutiert und soll künftig als Leitfaden für neu zu erstellende Satzungen gelten. In einer weiteren Frage ging es um die Haftung des Vereinsvorstandes. Die Kommission erarbeitete eine Papier zu diesem Thema, das den Vorstandsmitgliedern übergeben wurde.

Ebenfalls im Jahre 2005 begann die Überarbeitung des VDB-Jahrbuches, die hinsichtlich der rechtlichen Konsequenzen bei einer veränderten Erscheinungsweise (insbes. Datenschutz) von der Rechtskommission begleitet wurde.

Im übrigen war die Arbeit der Rechtskommission bunt gemischt. Die Anfragen der Mitglieder reichten von versorgungsrechtlichen Fragen (Absenkung von ungeminderten Bezügen im Ruhestand) über die Problematik der Sonderzahlungen (vor dem Hintergrund, dass diese immer weiter gekürzt werden und der Kreis der Anspruchsberechtigten sukzessive reduziert wird) hin zu der Frage: Kann ich problemlos aus einem Beamtenverhältnis in ein Angestelltenverhältnis wechseln? Ein besonderes Problem stellte die Anfrage dar, wie es sich mit der befristeten Anstellung verhält, wenn der Arbeitnehmer bereits zuvor beim selben Träger befristet beschäftigt war. Da dieses Thema sehr eine gängige Praxis in Bibliotheken betrifft, hat sich die Rechtskommission entschlossen, im Rahmen einer Veranstaltung auf dem kommenden Bibliothekskongress in Leipzig die Rechtssituation zu erläutern.

Auf dem Bibliothekskongress 2007 in Leipzig hält die Rechtskommission eine offene Arbeitssitzung unter der Überschrift „Aktuelles aus dem Arbeitsrecht“ ab. Neben dem eben erwähnten Thema „Probleme befristeter Arbeitsverhältnisse“ soll über „Internet am Arbeitsplatz“ berichtet werden.

Wie in früheren Jahren hielten die Mitglieder der Rechtskommission auch im Berichtsjahr engen Kontakt zu anderen bibliothekarischen Gremien und Einrichtungen, z.B. als Mitarbeiter in der Rechtskommission des DBV, im Vorstand der ajbd, im Beirat der ViFa Recht sowie als Vortragende / Referenten im bibliothekarischen Fortbildungsbereich.

Landes- und Regionalverbände

Landesverband Bayern

Neuer Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung am 27. November 2006 in München wurden ein neuer Vorstand, die Kassenprüfer sowie der Wahlausschuss gewählt.

Vorstand

- Konstanze Söllner, Universitätsbibliothek München (Vorsitzende)
- Dr. Gerhard Stumpf, Universitätsbibliothek Augsburg (1. Stellvertretender Vorsitzender)
- Dr. André Schüller-Zwierlein, Universitätsbibliothek München (2. Stellvertretender Vorsitzender)
- Leo Matschkal, Universitätsbibliothek München (Kassenwart)

Kassenprüfer

- Dr. Klaus Walter Lüttger, Universitätsbibliothek Eichstätt
- Dr. Markus Vogl, Universitätsbibliothek Eichstätt

Wahlausschuss

- Gertrud Geisberg, Universitätsbibliothek der Technischen Universität München

Weitere Informationen finden Sie auf den Webseiten des Landesverbandes Bayern unter <http://www.vdb-online.org/lv-by/>.

„Social Software“ und die neue Mitmachkultur in Bibliotheken - ein Workshop in München

Konstanze Söllner, München (Vorsitzende des Landesverbandes Bayern)

Am 27. November 2006 luden der Landesverband Bayern und die Bayerische Bibliotheksschule nach München in die Staatsbibliothek zu einem Workshop ein. 70 Teilnehmer aus ganz Deutschland und der Schweiz erlebten einen sehr intensiven Fortbildungstag. Thema war „Social Software - Perspektiven für Wissenschaft und Bibliothek“. Den Reigen der Vortragenden eröffnete Thomas Kees, Leiter der Abteilung Technische Dienste an der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek. Er lieferte Werkstattberichte über zwei Wiki-Webs, an deren Aufbau und Konzeption er beteiligt war. Es handelt sich um ISIS, die neue zentrale Informations-, Diskussions- und Austauschplattform der SULB, und den Teil des GBV-Verbundwikis, den Anwenderbibliotheken des OVID Linkresolvers als Informationssammlung aufgebaut haben. Tho-

mas Kees betonte, dass Wikis von Inhalten leben. Lambert Heller, Soziologe und Bibliotheksreferendar an der Universitätsbibliothek der FU Berlin, stellte sich anschließend in einem sehr anregenden Vortrag der Frage „Passen Folksonomies und traditionelle bibliothekarische Sacherschließung zusammen?“. Von hier aus war der Schritt zu einem anderen Vortrag des Tages überraschenderweise nicht weit. Uwe Dierolf, Leiter der EDV-Abteilung der UB Karlsruhe, und sein Kollege Dr. Michael Mönnich, Abteilungsleiter des Organisationsbereichs Medienbearbeitung, stellten die neuen Möglichkeiten im Karlsruher OPAC vor. Bewertungen abgeben, Favoriten ablegen. Download im MAB-, BibTeX- und Textformat sind ebenso selbstverständlich wie Benachrichtigungsdienste per RSS-Feed. Dem Problem, dass nicht alle Nutzer des Katalogs auch sozial interaktiv werden wollen, begegnet Karlsruhe mit Empfehlungen, die aus dem Nutzerverhalten gewonnen werden. Warum nicht ergänzend zur bibliothekarischen Sacherschließung ein Feld anbieten, in dem Bibliotheksbenutzer eigene Tags, also freie Schlagwörter, ablegen können?

Einem weiteren Schwerpunkt des Workshops, nämlich dem Einsatz von Weblogs in internen und externen Geschäftsprozessen, widmeten sich die Beiträge von Dr. Oliver Obst, Leiter der Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Anne Christensen, verantwortlich für IuK-Technik/Digitale Bibliothek an der SUB Hamburg,



Anne Christensen

und Dr. Christian Hänger, Leiter der Abteilung Digitale Bibliotheksdienste an der UB Mannheim. Während in Mannheim in einem interessanten DFG-Projekt untersucht wird, ob Weblogs als Steuerungsinstrument für Hochschulbibliotheken dienen können, betreuen Anne Christensen und Oliver Obst bereits seit einiger Zeit erfolgreiche Weblogs, die sowohl der Öffentlichkeitsarbeit als auch der unkomplizierten Abwicklung der Bibliotheksverwaltung dienen. Intensiv diskutiert wurde der Styleguide für das Weblog der SUB Hamburg.



Referenten (Lewandowski, Dierolf, Mönnich) und Auditorium

Dr. Dirk Lewandowski, Lehrbeauftragter im Fach Informationswissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und unabhängiger Berater im Bereich Suchmaschinen und Suchtechnologie, nahm die zunehmende Tendenz der WWW-Suchmaschinen zur Personalisierung in den Blick. Er empfahl Bibliotheken, ihren Kunden personalisierte Suchmöglichkeiten anzubieten. Die Kombination von statistischer Analyse des Gruppenverhaltens und selbst eingegebenem, nicht detailliertem Profil schaffe vertrauenswürdige Personalisierung.

Peter Rempis, stellvertretender Leiter der EDV-Abteilung der UB Tübingen, und Dr. Berthold Gillitzer, stellvertretender Leiter der Benutzungsdienste an der Bayerischen Staatsbibliothek, rundeten den Tag mit interessanten Einblicken in die sozialen Aspekte von Lernmanagementsystemen und Frage-Antwort-Diensten ab.

Regionalverband Berlin/ Brandenburg

Jahresbericht 2006

Dr. Annette Gerlach, Berlin (Vorsitzende des Regionalverbandes Berlin/Brandenburg)

Vorgetragen auf der Mitgliederversammlung am 7. Dezember 2006 in der Staatsbibliothek zu Berlin.

Die wichtigste Tätigkeit des Vorstandes des Regionalverbandes lag auch im laufenden Jahr bei der Organisation von Biblio-

theksbesichtigungen und Veranstaltungen. Das Interesse, ablesbar an der Zahl der Teilnehmer, ist dabei durchaus unterschiedlich.

Auf großes Interesse stieß die Besichtigung der neuen philologischen Bibliothek „The Brain“ der Freien Universität Berlin. Ist hier doch nicht nur ein bemerkenswerter architektonischer Entwurf zu erleben, sondern auch eine inhaltlich und von der Ausstattung her gesehen bemerkenswerte Bibliothek, die den aktuellen Herausforderungen gerecht werden kann.

Die Besichtigungen des IKMZ in Cottbus und der Spezialbibliothek des Instituts für Ernährungsforschung in Bergholz-Rehbrücke fanden dagegen trotz der ebenfalls interessanten Informationen weniger Besucher. Damit zeigt sich ein geringes Interesse an Bibliotheken, die nur durch Überwindung von Entfernungen zu erreichen sind. Als gemeinsamer Regionalverband zweier Bundesländer wird sich der Vorstand jedoch auch weiterhin bemühen, dem Flächenland Brandenburg ebenfalls Aufmerksamkeit zu schenken. Besichtigungen sollen daher weitergeführt werden, so ist u.a. ein Besuch im Neubau der Universitätsbibliothek Potsdam beim Neuen Palais geplant, der ebenfalls durch seine außergewöhnliche Architektur Aufmerksamkeit verdient.

Die Zusammenarbeit bei den Veranstaltungen mit dem „Bibliothekswissenschaftlichen Kolloquium“ des Instituts für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin wurde fortgesetzt und hat sich weiterhin bewährt. Durchgeführt wurden folgende Veranstaltungen:

- Lobbyarbeit für Bibliotheken (Prof. Dr. Umlauf, Berlin)
- Workshop „Raubgut in Berliner Bibliotheken“ (sechs Referenten)
- Die Bibliothek des Jahres - Das Konzept des IKMZ in Cottbus (Dr. Degkwitz, Cottbus)
- Digitalisierung und Bestandserhaltung (Podiumsdiskussion)

Der Vorstand versucht nicht, eine „Konkurrenz“ zu den Anbietern von Fortbildungen in Berlin zu sein, sondern versteht die Organisation von Veranstaltungen als Möglichkeit, zur Diskussion über aktuelle und wichtige Fragen beizutragen.

Der Workshop zur Raubgut-Thematik war sehr wichtig und kann als erfolgreich betrachtet werden, da die fachlichen Kontakte der Provenienzforscher untereinander ermöglicht wurden. Momentan ist die Herausgabe der Beiträge in der Schriftenreihe der Zentral- und Landesbibliothek Berlin in Vorbereitung.

Bei einer weiteren Publikation hat sich der Regionalverband engagiert, und zwar bei der Festschrift unseres stellv. Vorsitzenden Herrn Prof. Umstätter, die anlässlich seiner Emeritierung herausgegeben wurde. Die Vorsitzende hat dabei die gezielte Information aller VDB-Mitglieder sowie den Aufruf zur Subskription angeregt. Wichtig war dieser Schritt nicht nur, weil Prof. Umstätter diese Festschrift wahrlich verdient, sondern weil sie als „Experiment“ zeitgleich gedruckt und im Internet erschien, somit zeigen will, dass Open Access sinnvoll ist und auch erfolgreich sein kann.

Ausblick

Die wichtigste Veranstaltung im kommenden Jahr wird der nächste regionale Bibliothekartag, der (voraussichtlich) am 29. September 2007 in Frankfurt/Oder stattfinden wird und den wieder die Landesverbände des BIB, des DBV und der Regionalverband des VDB vorbereiten. Weitere Veranstaltungen erneut in Zusammenarbeit mit dem BBK sind ebenfalls angedacht.

Allgemeines

Der Vorstand hat sich im laufenden Jahr zu sieben Sitzungen getroffen. Die formalen Regularien, die die Arbeit noch im vorausgegangenen Jahr in Anspruch nahmen, sind zufriedenstellend gelöst. Es ist gelungen, auch mit der Berliner Volksbank eine Höhe der Kontoführungsgebühren zu verabreden, die den Regionalverband deutlich entlastet. Zu vermelden ist, dass es wieder mehrere Eintritte neuer Mitglieder gegeben hat, die Gesamtzahl ist davon nicht wesentlich berührt, weil durch Wegzug aufgrund eines beruflichen Wechsels bzw. Austritt zu Beginn der Pensionierung ebenfalls Rückgänge zu verzeichnen sind. Nach wie vor erfolgt die Mitteilung an den Regionalvorstand über Neueintritte nicht zeitnah. Dadurch gibt es berechtigte Klagen neuer Mitglieder, dass das Verbandsleben an ihnen vorbei laufe. Diese Problematik ist dem Bundesvorstand erneut vorgelegt worden und eine Verbesserung ab 2007 nun besprochen. Routinemäßig ist der Regionalverband im Vereinsausschuss des VDB seit Herbst 2006 wieder durch die Vorsitzende vertreten.

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 07.09.2006

(zugleich Jahresversammlung 2005 und 2006)

Hubert Woltering, Bonn (Schriftführer des Landesverbandes NRW)

Teilnehmer: Klaus Hilgemann (Vorsitzender), Karin Michalke (Kassenwartin), Hubert Woltering (Schriftführer), Beate Tröger, Dieter Schmauß. Entschuldigt fehlend: Detlev Hellfaier (stellvertr. Vorsitzender)

1) Begrüßung

2) Formalia: Gegen das Protokoll der letzten Vorstandssitzung vom 10.02.2006 bestehen keine Einwände. Zur Tagesordnung bestehen keine Änderungswünsche.

3) Bericht des Vorsitzenden: Der Bericht des Vorsitzenden ist bereits mit der Einladung verschickt worden. Herr Hilgemann bringt aber trotzdem eine kurze Quintessenz der Verbandsarbeit des vergangenen Jahres. Hauptpunkt ist hierbei sicherlich die Zukunft der Verbandsarbeit. Der Vorstand sah und sieht hier leider nur „wenig Licht am Horizont“. Wie im Protokoll der Vorstandssitzung vom 10.02.2006 vermerkt, ist der Vor-

stand von seinem Amt zurückgetreten und empfiehlt, den Landesverband NRW aufzulösen oder seine Arbeit ruhen zu lassen.

4) Aussprache über den Bericht und die Zukunft des Verbandes: Von den zwei (zusammen mit den drei Vorstandsmitgliedern) anwesenden Verbandsmitgliedern werden die Worte Herrn Hilgemanns zur Kenntnis genommen. Da neue Kandidaten/Kandidatinnen für einen neuen Vorstand sich nicht finden, steht die Frage der Auflösung des Landesverbandes oder Ruhenlassen der Geschäfte auf der Tagesordnung. Nach einer Diskussion wird das Ruhenlassen der Geschäfte des Landesverbandes als Lösung favorisiert. Die offizielle Entscheidung wird auf den Zeitpunkt nach dem Kassenbericht verschoben.

5) Kassenbericht/Bericht der Kassenprüfer: Frau Michalke gibt den Kassenbericht für das vergangene Jahr. Da keine besonderen Verbandsaktivitäten erfolgt sind, hat es auch wenig Veränderungen auf dem Verbandskonto gegeben. Die Kassenprüfung ist erfolgt, und es hat keine Beanstandungen gegeben.

6) Entlastung des Vorstandes: Daraufhin erfolgt auf Antrag von Frau Tröger die Entlastung des Vorstandes mit 2 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen (Vorstand).

7) Neuwahl des Vorstandes: Aufgrund der Situation des Landesverbandes, Rücktritt des bisherigen und Fehlen eines neuen Vorstandes wird mit Blick auf die unter Punkt 4) genannte Diskussion folgender Antrag gestellt und beschlossen:

„Aufgrund der Situation des Landesverbandes (Rücktritt des alten Vorstandes, Fehlen eines neuen Vorstandes, allgemeine Situation des Landesverbandes NRW) wird die Verbandsarbeit ruhen. Herr Hilgemann steht als Ansprechpartner weiter zur Verfügung. Das Vermögen des Landesverbandes wird an den Bundesverband abgeführt, soll von diesem jedoch nicht vereinnahmt, sondern für zukünftige Landesverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen vorgehalten werden (z.B. auf einem eigenen Sparkonto).“

8) Verschiedenes: Herr Hilgemann ehrt zusammen mit den anderen Mitgliedern die verstorbenen Mitglieder des Landesverbandes. Er beendet dann die Mitgliederversammlung.

Es hat nicht sollen sein... : Der Landesverband Nordrhein-Westfalen lässt seine Arbeit ruhen

Klaus Hilgemann, Münster

Der Landesverband NRW des Vereins Deutscher Bibliothekare ist erst 1999 mit dem Ziel gegründet worden, neben den in Nordrhein-Westfalen bereits existierenden Institutionenverbänden (wie dem Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen / vbnw) in einem Personalverein die Interessen der Mitglieder zu vertreten und zu befördern. Zudem sollte auf der Landkarte der VDB-Landesverbände der einzige weiße Fleck gelöscht werden.

Im Laufe der Jahre hat der Landesvorstand eine Reihe von Aktivitäten organisiert. Hierzu gehören Exkursionen, Fortbildungen, Vortragsveranstaltungen und vieles mehr. Dabei hat

der Landesvorstand immer die Kooperation mit den anderen Institutionen in NRW gesucht, wie z.B. mit dem Landesverband des BIB, dem HBZ oder dem vbnw. Bereits bei der ersten Exkursion nach Leuven in Belgien im Oktober 2000 war eine Durchführung nur möglich, weil sich viel mehr BIB-Mitglieder beteiligten als VDB-Mitglieder. Fortbildungsveranstaltungen, die gemeinsam vom HBZ und dem LV-NRW organisiert wurden (z.B. zum Thema des Berufsbildes oder zur neuen bibliothekarischen Ausbildung), mussten jedes Mal wieder abgesagt werden, weil sich nur 5 - 7 Interessenten (von über 320 Landesverbandsmitgliedern) verbindlich anmeldeten, obwohl bei vorherigen Umfragen unter den Mitgliedern viel mehr ihr Interesse bekundet hatten. Auch Exkursionen mussten in letzter Sekunde nach abgeschlossener Planung und Organisation abgesagt werden, weil sich nur eine Handvoll Mitglieder tatsächlich anmeldeten. Ebenso sind z.B. die intensiven Bemühungen des Landesverbandes um eine qualifizierte bibliothekarische Ausbildung von den Mitgliedern zwar zustimmend zur Kenntnis genommen worden, es beteiligte sich kaum jemand an den Diskussionen.

Andere Aktivitäten, wie z.B. ein Vortrag zum neuen Dienstrecht von Prof. Dr. Preis, einem Mitglied der zuständigen Regierungskommission, waren nur deswegen erfolgreich, weil sie im Zusammenhang mit den Mitgliederversammlungen des vbnw und deren Tagungsstruktur stattfanden. Als Konsequenz daraus hat der Vorstand die eigenen Mitgliederversammlungen des LV-NRW immer an andere Veranstaltungen angehängt, um möglichst eine größere Resonanz zu erreichen. Aber auch dies hat nicht zum Erfolg geführt, denn selbst bei der Mitgliederversammlung, die auf dem Düsseldorfer Bibliothekartag stattfand, an dem ja eine große Zahl nordrhein-westfälischer Kolleginnen und Kollegen teilgenommen haben, waren nur 12 Mitglieder anwesend, davon die vier Vorstandsmitglieder, 3 eigens aus Münster zur Versammlung „bestellte“ Kolleginnen und Kollegen, ein ohnehin notwendiger Kassenprüfer, 2 Pensionäre und nur zwei reguläre Mitglieder. Und bei der bisher letzten Mitgliederversammlung im Rahmen der Inetbib-Tagung am 7. September 2006 in Münster sind nur zwei (!) Mitglieder erschienen.

Bereits vor vier Jahren hat der Landesvorstand in einer Umfrage alle Mitglieder nach ihren Wünschen und Vorstellungen über die Arbeit des Landesverbandes befragt. Nur etwa 10 Prozent der Mitglieder haben sich überhaupt an der Umfrage beteiligt, und nur der Umstand, dass man einen damals erst drei Jahre alten Landesverband nicht schon wieder sterben lassen wollte, hat dazu geführt, dass sich der Landesvorstand zur Weiterarbeit bereit erklärte. Bereits auf der Mitgliederversammlung 2003 sind Diskussionen über die Auflösung des Landesverbandes geführt worden. Selbst intensives Werben des Vorstandes um eine Beteiligung der Mitglieder an den Verbandsaktivitäten verhalten ohne Echo (vgl. z.B. den „Stoßseufzer“, den der Landesvorsitzende nach drei Jahren Existenz des Landesverbandes in den VDB-Mitteilungen 2003 Heft 1 veröffentlicht hat).

Auf der Mitgliederversammlung in Münster ist daher die Konsequenz gezogen und beschlossen worden, den Landesverband NRW des VDB vorläufig ruhen zu lassen. Der Landesvorstand ist geschlossen zurückgetreten, Nachfolger haben sich nicht gefunden. Die Alternative wäre die Auflösung des

Landesverbandes gewesen, dann wäre jedoch bei einem Wiederbeginn von VDB-Aktivitäten im Lande eine Neugründung notwendig gewesen, und die ist natürlich nur mit ungleich mehr Aufwand zu erreichen als ein bloßes Neubeleben. Das „Vermögen“ des Landesverbandes (es sind ohnehin nur einige hundert Euro) ist der Kassenwartin des Bundesverbandes nach einem Beschluss der Mitgliederversammlung mit der Maßgabe zurückgegeben worden, dieses Geld für einen eventuellen Neuanfang zur Verfügung zu stellen. Ähnlich wie im Regionalverband Nordwest sollen sich Hilfesuchende auch nicht allein gelassen fühlen, der bisherige Vorsitzende wird als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Woran hat es gelegen? Bereits vor der Gründung des Landesverbandes gab es im Lande heftige Diskussionen darüber, ob ein LV-NRW überhaupt sinnvoll sei, da es in Nordrhein-Westfalen doch eine erhebliche Anzahl von Einrichtungen gebe, die die Belange der Bibliothekare vertreten. Hier wurde neben dem vbnw vor allem das HBZ mit seinen Fortbildungsaktivitäten genannt. Trotzdem wurde der Landesverband gegründet, weil man meinte, gezielter auf die Bedürfnisse der Kolleginnen und Kollegen vor Ort eingehen zu können. Vielleicht ist die Vielfalt der bibliothekarischen Angebote in NRW wirklich ein Grund. Ein Kollege schrieb dieses dazu: „In der permanenten und täglichen Teilung zwischen dem, was man an Tagesarbeit als (noch) Landesbeamter erledigt und was im übergreifenden Sinne strukturpolitisch für das Bibliothekswesen notwendig ist, fehlt m. E. der Spielraum, sich noch für ein weiteres Gremium zu engagieren. Die Überschneidung und Parallelen sind zu groß, als dass für den VDB Alleinstellungsmerkmale übrig bleiben. Gleichzeitig ist die Zahl der Aktiven, ob nun in Leitungsebene oder nicht, zu gering.“

Andere Meinungen besagen, dass die Gründe eher ganz banal sind (ich zitiere aus dem Schreiben einer Kollegin zu dem Thema): „Wir haben alle zu viel um die Ohren (Besprechungen, Tagungen, Workshops, Fortbildungen, Arbeitsgruppen ...) und müssen uns die Zeit gut einteilen. Jedenfalls gilt dies für die VDB-Mitglieder in der ULB Bonn, die überwiegend auch Kinder haben und von da her zeitlich nicht sehr flexibel sind.“

Es gibt auch Mitglieder, die vehement die Beibehaltung eines Landesverbandes aus berufspolitischen Gründen fordern: „Begründung aus meiner Perspektive: Die Föderalismusreform - unter anderem mit Kompetenzerweiterung im Beamtenrecht auf die Bundesländer - ist beschlossen; da macht es wenig Sinn, einen Landesverband des VDB (in welchem bisher noch immer überwiegend Beamtinnen und Beamte organisiert sind) aufzulösen. Was die angestellten Kolleginnen und Kollegen betrifft, ist ebenfalls nicht sicher, wie viele Jahre es noch ein bundesweites Tarifrecht geben wird. Da sind dann Landesverbände gefragt, um Belange und berechnete Interessen der Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit Staatsexamen / Master-Abschluss und/oder Promotion zu vertreten.“ (aus dem Schreiben eines engagierten Mitgliedes, das jedoch aus persönlichen Gründen keine Möglichkeit zur Mitarbeit sieht.)

Vielleicht gelingt es ja vor diesem Hintergrund, in naher Zukunft mit neuen Köpfen und neuen Ideen den Landesverband Nordrhein-Westfalen des VDB wieder zu reanimieren.

Regionalverband Sachsen/ Sachsen-Anhalt/Thüringen

Dienstleistungen für die Wissenschaft - eine Fortbildung in Ilmenau über wissenschaftliches Publizieren und Fachinformation als bibliothekarische Aufgabe

Eric W. Steinhauer, Ilmenau (Vorsitzender des Regionalverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen)

Am 27. September 2006 fand in Ilmenau/Thür. in Kooperation mit dem DBV-Landesverband Thüringen eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Dienstleistungen für die Wissenschaft“ statt. Referenten waren Herr Markus Malo von der UB Stuttgart und Herr Dr. Eric W. Steinhauer von der UB Ilmenau. Im Rahmen der Veranstaltung wurden zwei Dienstleistungsfelder beleuchtet, die für die Hochschulbibliotheken in den nächsten Jahren bedeutender werden dürften, nämlich wissenschaftliches Publizieren und Fachinformation.

Im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens, über den Herr Dr. Steinhauer referiert hat, kann die Hochschulbibliothek vor dem Hintergrund ihrer bibliographischen Erfahrungen und ihrer Marktkenntnisse wertvolle Hilfestellungen für alle Phasen des wissenschaftlichen Veröffentlichens geben. Dies kann sich in drei Dienstleistungsbereichen niederschlagen, nämlich Hochschulbibliographie, elektronisches Publizieren sowie Hochschulverlag. Bei der Bibliographie geht es um die Sichtbarkeit gerade der unselbstständig erschienenen Literatur in Bibliothekskatalogen. Neben der reinen Verzeichnung der Titel werden Daten erhoben, die bei der immer wichtiger werdenden Evaluation wissenschaftlicher Forschung an den Hochschulen Verwendung finden können. Aus dem eher altbacken anmutenden Thema der bibliographischen Verzeichnung kann so in der einzelnen Hochschule ein brisantes Politikum werden. Ausgehend von der bibliographischen Verzeichnung können im Wege des elektronischen Publizierens auch Volltexte bereitgestellt werden. Retrospektive bzw. parallele Digitalisierung von Aufsätzen und elektronische Dissertationen stehen im Mittelpunkt dieses zweiten Dienstleistungsbereiches für die Wissenschaft. Neben technischen Fragen und der konzeptionellen Realisierung von Open Access sind hier besonders juristische Probleme zu lösen, wenn man rechtssicher und nachhaltig wissenschaftliche Texte im Internet anbieten will. Elektronisches Publizieren kommt bei größeren Texten, insbesondere bei Monographien leicht an seine Grenzen. Die Autoren möchten als Ergebnis ihrer Arbeit ein Buch in den Händen halten und keinen schlichten Link auf das Volltext-PDF; die Leser möchten keine langen Texte am Bildschirm lesen und finden größere Ausdruck unpraktisch. Hier kann durch hybrides Publizieren Abhilfe geschaffen werden. Die parallele Veröffentlichung eines elektronischen Dokuments als book on demand kann so neue Texte für die elektronische Publikation gewinnen. Zugleich kann der Grundstein für einen hochschuleigenen Verlag gelegt werden. Grundlage für den Vortrag von Herrn Dr. Steinhauer waren die seine praktischen Erfahrungen an der UB Ilmenau. Dort gibt es mit *ilmedia* einen Dienst-

leistungsverbund, der alle drei angesprochenen Bereiche umfasst <<http://www.tu-ilmenau.de/ilmedia>>.

Herr Malo stellte in seinem Beitrag die verschiedenen Konzepte von Fachinformationsangeboten in Bibliotheken vor. Dabei unterscheidet er zwischen der Bereitstellung und Erschließung von Fachinformation einerseits und der Vermittlung von Fachinformation in Schulungen und eLearning-Angeboten andererseits. Im einzelnen konzentrierte sich Herr Malo auf Fachinformationsangebote, die Bibliotheken im Internet bereitstellen. Zunächst wurden ausgewählte Fachinformationsseiten einzelner Bibliotheken analysiert. Hier zeigte sich schnell, daß eine einzelne Bibliothek nur mit großem Aufwand gute und professionelle Fachinformationsseiten anbieten kann. Es wurde empfohlen, neben Spezifika des Hauses im übrigen auf kooperative und überregionale Angebote zu verweisen. Hierbei sind die von der DFG geförderten virtuellen Fachbibliotheken besonders zu erwähnen. Diese Fachbibliotheken bieten neben soliden Fachinformationen verschiedene Möglichkeiten der Mitarbeit an. So kann man als Fachreferent einen kleinen Teil seines Faches kompetent bearbeiten und so seine knappe Zeit sinnvoll in ein Produkt investieren, von dem alle etwas haben, anstatt unvollkommen und auf fachlich unterschiedlichem Niveau eigene Seiten für die Bibliothekshomepage zu entwerfen. Zudem erleichtert professionelle Software die Mitarbeit an den virtuellen Fachbibliothek. Herr Malo stellte intensiv die Virtuelle Fachbibliothek Germanistik <<http://www.germanistik-im-netz.de>> vor. Als weitere Möglichkeiten einer modernen Präsentation von Fachinformation wurden das H-Net, Wikis und Weblogs angesprochen. Das wohl bekannteste Angebot des H-Net ist H-Soz-u-Kult <<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>>, eine Plattform für Information und Kommunikation zu den historischen Wissenschaften. Herr Malo machte darüber hinaus mit H-Germanistik bekannt <<http://www.h-germanistik.de>>. Als Redaktionsmitglied konnte er viele Einzelheiten über die Arbeitsweise des H-Net berichten. Auch bei der Vorstellung eines Fachinformationswiki und eines Fachinformationsblogs konnte Herr Malo auf eigene Erfahrungen zurückgreifen.

Zu nennen sind das Wiki „Fachinformation Judaistik“ <<http://fachinformationjudaistik.wikispaces.com>> sowie ein entsprechendes Fachblog <<http://markus-malo.de/blog>>. Gerade diese neuen Möglichkeiten der Fachinformation interessierten die Teilnehmer sehr. Herr Dr. Steinhauer konnte hier seine Erfahrungen mit einem bibliotheksrechtlichen Weblog <<http://www.bibliotheksrecht.de>> in die Diskussion einbringen.

Insgesamt war es eine interessante Veranstaltung die den Teilnehmern aus Thüringen und Sachsen neue bibliothekarische Aufgabenfelder vor Augen geführt hat.

Bericht von der Studienfahrt 2006 nach Berlin

Eric W. Steinbauer, Ilmenau (Vorsitzender des Regionalverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen)

Die traditionelle Studienfahrt des Regionalverbandes führte im Jahr 2006 am 6. und 7. Oktober 17 Kolleginnen, Kollegen und Gäste nach Berlin. Ziel der Exkursion waren zwei bibliothekarische Neubauten, nämlich die Bibliothek des Deutschen Bundestages und die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin.

Den Auftakt machte die Besichtigung der Bibliothek des Deutschen Bundestages. Die Direktorin, Frau Ministerialrätin Ursula Freyschmidt, gab eine intensive Einführung in Organisation und Aufgaben der Bibliothek. Beachtlich waren die vielen Dienstleistungen im Bereich der Sacherschließung und der Aufsatzkatalogisierung, sowie die Neuerscheinungsdienste <http://www.bundestag.de/wissen/bibliothek/akt_lit/index.html>. Auf diese nützlichen, im Internet frei zugänglichen Angebote werden die Fachreferenten unter den Teilnehmern ihre Nutzer vor Ort sicher gerne hinweisen. Im Anschluss an den Vortrag gab es eine Begehung der beeindruckenden Bibliotheksrotunde. Von der im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus gelegenen Bundestagsbibliothek haben wir dann zusammen mit dem Besucherdienst des Deutschen Bundestages den recht weiten Weg durch das Innere des Parlamentskomplexes zur Kuppel des Reichstages angetreten. Herr Heiko Odendahl, ein Kollege von der Bundestagesbibliothek und dort zuständig für das Fachreferat Wirtschaft, hat sich uns dabei angeschlossen.



Die Studienreisenden auf dem Dach des Reichstages. (Foto: Heiko Odendahl)

Von der Reichstagskuppel ging es zur nächsten Station, dem von Peter Eisenman gestalteten monumentalen Holocaust-Mahnmal (Stelenfeld). Unter der sachkundigen Führung von Frau Dr. Ruth Oelze von der Holocaust-Gedenkstätte ließen wir die wuchtige Architektur des Stelenfeldes auf uns wirken. Der Eindruck war durchaus gemischt, vor allem dadurch, daß das pulsierende Leben des modernen Berlin, das das Mahnmal akustisch sehr präsent umspült, eine wirkliche Besinnung im Stelenfeld erschwerte. Die unterirdische Ausstellung war demgegenüber uneingeschränkt ergreifend. Es war beklemmend, in frei zugänglichen Datenbanken Opfer des Holocaust aus der eigenen Stadt, dem eigenen Dorf, ja sogar der eigenen Straße zu recherchieren.

Der erste Tag der Studienfahrt klang mit einem sehr leckeren Abendessen bei den „Zwölf Aposteln“ in der Nähe vom Bahnhof Friedrichstraße aus.

Am nächsten Morgen haben wir die Philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin besucht <<http://www.fu-berlin.de/bibliothek/philbib>>. Der unter dem Namen „the brain“ bekannte spektakuläre Neubau des Reichstagsarchitekten Lord Norman Foster wurde im Wettbewerb „Deutschland - Land der Ideen“ ausgezeichnet. Der Leiter der Bibliothek, Herr Dr. Klaus Ulrich Werner, führte uns kenntnisreich und begeistert durch die Bibliothek. Sie vereinigt elf vorher selbstständig gewesene Institutsbibliotheken in einer größeren Teilbibliothek und ermöglicht so einen einfachen und leichten Zugriff auf fachlich nahe beieinander liegende Bestände. Herr Dr. Werner hat uns den Prozess der Fusion geschildert. Dabei verstand er es, auch recht trockene Materien wie die Problematik der Zusammenführung verschiedener Signatursysteme anschaulich und kurzweilig zugleich zu schildern. Um den Nutzern bei den verschiedenen Signaturen eine Hilfe zur Hand zu

geben, wurde ein eigenes Rauminformationssystem entwickelt, das aus dem elektronischen Katalog heraus den Standort eines gesuchten Buches auf einer Planskizze anzeigt. Die Bibliothek selbst vermittelt ihren Besuchern eine sehr angenehme und konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Mit einer Bestandsgröße von rund 700.000 Bänden kann die Bibliothek ihre Aufgabe als zentrale philologische Bibliothek der Freien Universität Berlin gut erfüllen.

Die Teilnehmer der Studienfahrt können auf zwei schöne und informative Tage in Berlin zurückblicken. Ein großer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen vor Ort für ihren herzlichen und unkomplizierten Empfang.

„Wissenschaft sichtbar machen“ - eine Fortbildung in der UB Leipzig zu Open Access und hybridem Publizieren (23. November 2006)

Eric W. Steinhauer, Ilmenau (Vorsitzender des Regionalverbandes Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen)

Die Verzeichnung und Erschließung, mithin die Zugänglichkeit von Texten gehört zu den Kernaufgaben wissenschaftlicher Bibliotheken. Durch die Möglichkeit, elektronisch zu publizieren, fallen Nachweis und Dokumentlieferung immer öfter zusammen. So ist es folgerichtig, wenn Bibliotheken selbst Schriftenserver unterhalten und für den Bereich ihrer Hochschule das elektronische Publizieren fördern. Sie leisten damit zugleich einen Beitrag zur freien und leichten Verfügbarkeit von wissenschaftlicher Information im Sinne von Open Access. Die Vorteile des elektronischen Publizierens sind unbestritten, gleichwohl ist es nicht für alle Textsorten gleichermaßen geeignet. Bei der intensiven Lektüre umfangreicher Texte ist das gedruckte Buch immer noch das Medium der Wahl. Durch die Digitalisierung des Publikationsvorgangs sind aber auch im Bereich der Buchherstellung neue und kostengünstige Verfahren entwickelt worden, um Texte in kleiner Auflage on demand herzustellen. Entsprechende Angebote können als interessante Dienstleistung elektronische Publikationen aufwerten. Hierfür gibt es im Bereich des wissenschaftlichen Bibliothekswesens bereits Beispiele.

Der VDB-Regionalverband Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen hat daher diesem aktuellen und spannenden Thema eine eigene Fortbildungsveranstaltung gewidmet. In den imposanten Räumlichkeiten der UB Leipzig konnten wir rund 40 Teilnehmer willkommen heißen, darunter auch Studierende der bibliothekarischen Ausbildungsstätten in Leipzig und Berlin. In seiner Begrüßung spannte der Direktor der UB Leipzig, Herr Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider, einen weiten Bogen von Zedlers Lexikon bis heute. Damals wie heute gab und gibt es Irritationen zwischen Verlegern und Urhebern. Diese Irritationen sollten aber, was Open Access angeht, im Laufe der Veranstaltung ihrerseits gründlich irritiert werden.

Aus Sicht eines anspruchsvollen Nutzers und Kenners der Open Access-Bewegung gab Herr Dr. Klaus Graf zunächst eine kurze Hinführung zu Open Access. Er stellte dabei vor allem die Berliner Erklärung vor und erläuterte, welche Voraussetzungen für echtes Open Access gegeben sein müssen. Die freie Zugänglichkeit von Texten im Internet allein reicht hierfür streng genommen nicht aus. Entscheidend ist es, dass „permission barriers“ beseitigt werden und eine wirklich freie Verfügbarkeit über den Text gegeben ist, bei Anerkennung freilich der Autorschaft des Urhebers. Kritisch äußerte sich Herr Dr. Graf zu der Benutzerfreundlichkeit von Dokumentenservern. Sie sind zum einen auf den Seiten der Bibliothek nur schwer auffindbar, zum anderen fehlt es an einem einheitlichen Standard bei Suchfunktionen, Erscheinungsweisen und Funktionalität. Um retrospektiv gescannte Texte besser durchsuchbar zu machen, wurde die durchgängige Anwendung von zweischichtigen PDFs gefordert. Die Ausführungen von Herrn Dr. Graf sind bei Archivalia nachzulesen: <[http://](http://archiv.twoday.net/stories/2968298/)

<http://archiv.twoday.net/stories/2968298/>>. Abgerundet wurde die Einführung von durch einige rechtliche Hinweise. Auch diese können bei Archivalia nachgelesen werden: <[http://](http://archiv.twoday.net/stories/2962609/)

archiv.twoday.net/stories/2962609>. Am Schluss hat Herr Dr. Graf dann noch, um seinem Ruf gerecht zu werden, wie er ausdrücklich und mit Schmunzeln anmerkte, noch ein wenig gegen die „Open Access-Heuchelei der Bibliotheken“ gehetzt: Es könne nicht angehen, dass bibliothekarische Publikationen kaum unter den Bedingungen von Open Access publiziert werden, insbesondere die ZfBB oder gar die Tagungsbände der Bibliothekartage nicht frei online zur Verfügung stehen. Dem kann man eigentlich nur zustimmen. Die Erfahrung lehrt, dass man als Bibliothekar erst durch eine eigene Open Access-Praxis zu einem glaubwürdigen Gesprächspartner für die Wissenschaftler in den Hochschulen wird. Herr Dr. Graf hat einen sehr konzentrierten und materialreichen Vortrag gehalten. Als Vertreter der „reinen Lehre“ provozierte er mitunter, gab aber auch wichtige Anstöße für die Praxis.

Aus Sicht eines Verlages, der auf Digitaldruck und Print on demand spezialisiert ist, stellten Herr Johannes Monse und Herr Tom van Endert, Inhaber des Verlagshauses Monsenstein & Vannerdat in Münster, die Möglichkeiten des digitalen Publizierens gedruckter Bücher vor. Der sehr lebhaft und anschauliche Vortrag verblüffte viele Zuhörer, denn die freie Verfügbarkeit von Buchtexten im Internet sehen die beiden Verleger als optimale Verkaufsförderung an, sofern das gedruckte Buch zu einem fairen Preis erhältlich ist. Der potentielle Leser kann in dem Volltext als einem „full range teaser“ das Werk ausgiebig begutachten. Interessiert ihn der ganze Text, wird er sich das Buch kaufen, denn ein Ausdruck ist einfach unpraktisch und unökonomisch. Will er nur, wie bei wissenschaftlichen Texten üblich, einzelne Passagen zur Kenntnis nehmen, so kann er diese am Bildschirm sogleich einsehen, zitieren und ggf. ausdrucken. Diese Nutzung entspricht der bisherigen zeitraubenden Praxis, ein Werk, das meist noch per Fernleihe zu beschaffen ist, in der Bibliothek einzusehen und einige Seiten zu kopieren. Auch wenn hier direkt kein Buch verkauft wird, gilt doch: Jedes zitierte Buch ist eine Werbung für den Verlag. Die Ausführungen von Monse und van Endert sind vielleicht nicht für alle Literaturarten gleichermaßen gültig, für sehr spezielle Titel aber, wissenschaftliche Monographien wie Dissertationen zumal, ist eine hybride Publikation als gedrucktes Buch und auf einem Hochschulschriftenserver zugleich ein sehr guter Weg. Speziell technischen Fragen der Herstellung im Rahmen von Print on demand ging Herr van Endert nach. Interessant war auch der Kostenvergleich zwischen Digital- und Offset-Druck bei kleinen Auflagen. Abschließend zeigten die beiden Verleger partnerschaftliche Lösungen auf, wie Hochschulen und kommerzielle Verlage gemeinsam im Sinne von Open Access zusammenwirken können.

Konkrete Beispiele hybriden Publizierens im Vergleich zum traditionellen Auflagendruck stellte der Verfasser dieser Zeilen vor. Er verglich etwa die Verbreitung seiner eigenen, hybrid publizierten Dissertation mit der konventionell gedruckten Arbeit seiner Frau. Der Vergleich kann sich sehen lassen: Nach dreieinhalb Monaten liegt die hybride Dissertation, die rund 700 EUR Herstellung gekostet hat, auf vier Hochschulschriftenservern und hat, soweit Statistiken verfügbar waren, schon 270 Volltextaufrufe erfahren. Zugleich ist die Arbeit als gedrucktes

Buch bislang in 28 Bibliotheken von Kiel bis München verbreitet. Das Gegenbeispiel, eine konventionell gedruckte Arbeit, hat es in fünf Jahren auf ganze 35 Bibliotheken gebracht bei einem Druckkostenzuschuss für die Autorin von über 3.500 EUR, Open Access exklusive. Diese und andere Zahlen sprechen für sich. Abschließend meldete sich Frau Petra Hauke zu Wort. Sie bearbeitet regelmäßig zusammen mit Studierenden der Berliner Humboldt-Universität im Rahmen eines Seminars Buchprojekte <<http://www.buchprojekte.com>>. Ihr letztes Projekt war die Festschrift für Walther Umstätter. Frau Hauke war zusammen mit dem Verleger Herrn Karl Heinrich Bock und einigen Berliner Studierenden nach Leipzig gereist. Im Verlag Bock + Herchen ist die Umstätter-Festschrift unlängst als hybrides Buch erschienen. Dieses verlegerische Wagnis war, wie Frau Hauke berichtete, ein voller Erfolg. Die erste Auflage des Buches ist bereits nach wenigen Wochen ausverkauft. Zugleich wurde in der Zeit vom 24.10.2006 bis 27.11.2006 der Volltext der Festschrift rund 2.500 mal aufgerufen. Einzelne Beiträge hatten bis zu 400 Anfragen. Auch dies ist ein beeindruckender Beweis, dass umfassende Sichtbarkeit im Internet und ökonomischer Erfolg einer parallelen Buchausgabe sich im wissenschaftlichen Bereich nicht ausschließen.

Nach teilweise lebhafter Diskussion konnten die Teilnehmer viele neue Eindrücke mit nach Hause nehmen, vor allem aber konnten sie erfahren, dass es beim Thema Open Access interessante Partnerschaften zwischen Bibliotheken und kommerziellen Verlagen geben kann, ganz im Gegensatz zur landläufig verbreiteten Meinung, mit der Ausweitung von Open Access werde das Verlagswesen als abendländische Kulturinstitution in den Grundfesten erschüttert. Das Gegenteil ist wahr: Open Access hält im Bereich der wissenschaftlichen Publikationen für innovative Verlage gewaltige Chancen bereit. Sie müssen nur genutzt werden.

Regionalverband Südwest

Informationskompetenz: Fortbildung zur Didaktik von 90-Minuten-Veranstaltungen am 13.11.2006 in der UB Tübingen

Renke Siems, Tübingen (Kommission für Fachreferatsarbeit)

Schulung und Training gehören zu den bibliothekarischen Kernaufgaben, die durch die Anforderungen im Bereich Informationskompetenz momentan neu konturiert werden. Die didaktischen Voraussetzungen der angebotenen Veranstaltungen unterscheiden sich allerdings teilweise erheblich von den in anderen Lehrformen üblichen Gegebenheiten, denn bibliothekarische Schulungen haben es meistens mit einem kleinen Zeitbudget, wechselnden Rahmenbedingungen sowie einer eher anonymen Gruppe von schwer kalkulierbarer Größe und Zusammensetzung zu tun.

Gute Ergebnisse machen unter diesen Umständen Kenntnisse in didaktischer und organisatorischer Hinsicht nötig. Der VDB-RV Südwest hatte das Hochschuldidaktikzentrum Tübingen dafür gewinnen können, eine Veranstaltung zu diesem Thema anzubieten. Im Fokus stand das 90-Minuten-Format als häufige Schulungsform, die dabei ganz unterschiedlich ausgestaltet werden kann.

Am 13.11.2006 versammelten sich daher die 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Workshop im Schulungsraum der UB Tübingen. Der Vorsitzende des VDB-RV Südwest, Dr. Klaus-Rainer Brintzinger, nahm in seiner Begrüßung Bezug auf die Veranstaltung zur Informationskompetenz 2004 in Heidelberg, die die Initialzündung für die Gründung des Netzwerks Informationskompetenz der Hochschulbibliotheken Baden-Württembergs (NIK-BW) gab. Das Netzwerk hat sich seitdem als koordinierende und treibende Kraft nicht nur in Baden-Württemberg, sondern über die gemeinsame Plattform <<http://www.informationskompetenz.de>> auch in der überregionalen Zusammenarbeit mit Nordrhein-Westfalen, Bayern und Thüringen etabliert. Zentrales Arbeitsergebnis des Netzwerkes war deshalb auch die Erarbeitung von Standards zur Informationskompetenz, die helfen sollen, in diesem dynamisch wachsenden Feld Orientierung zu bewahren und die Integration der Schulungsangebote in die Anforderungen seitens der gestuften Studiengänge zu erleichtern.

Den Standards zur Informationskompetenz galt auch ein erstes Impulsreferat durch Dr. Renke Siems, der in einem kurzen Überblick die Struktur der Standards, ihre Nutzungsmöglichkeiten und mögliche Auswirkungen für die Schulungspraxis beleuchtete. Anke Diez vom Hochschuldidaktikzentrum Karlsruhe als Referentin des Workshops erläuterte in ihrem Vortrag die Grundlagen des komplexen Prozesses, der „Lernen“ genannt wird und wie Lehrende diesen Prozess auf eine Weise anstoßen können, die zu einem echten Kompetenzgewinn führt.

In einem zweiten Block traten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die eigentliche Arbeitsphase des Workshops ein. Aus dem Angebot an Materialien wählten die Arbeitsgruppen die Bereiche Methoden, Planungsinstrumente und Motivation aus, um dann, begleitet durch die Referenten, ihre Lösungsansätze zu erarbeiten, die dann im Plenum ausführlich diskutiert wurden. Hierbei wurden, wie schon im Vortragsteil, aktivierende und methodische Elemente integriert, die die didaktische Struktur des Workshops selbst reflektierten und den gemeinsamen Lernprozess plastischer gestalteten.

Der Workshop erhielt in der Schlussdiskussion ausgesprochen gute Rückmeldungen. Als deutlichstes Manko erwies sich das ausgesprochen knappe Zeitbudget, welches die Möglichkeiten der praktischen Übung und des Erfahrungsaustausches begrenzte. Eine zweitägige Veranstaltung erscheint dem umfangreichen Thema doch eher angemessen. Daher sind Vorüberlegungen für eine Fortsetzung des Workshops bereits angestoßen, während die Ergebnisse und Materialien dieser Veranstaltung dokumentiert wurden und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Kürze als e-learning-Kurs angeboten werden.

Projekt „Bibliothek 2007“ - Evaluationsbericht

BID-Pressenotiz vom 25.10.2006

Die Bertelsmann Stiftung / Themenfeld Bildung hat nach Abschluss des Projektes „Bibliothek 2007“ einen Evaluationsbericht vorgelegt, der im September 2006 vom BID-Vorstand beraten wurde und als PDF-Version veröffentlicht wird. Der Evaluationsbericht enthält folgende Zusammenfassung.

Zusammenfassung

Bibliotheken sichern das Grundrecht auf freien Informationszugang. Durch die Vermittlung von hochwertiger Information leisten sie einen Beitrag zu Bildung und Forschung, zu politischer Teilhabe, zur Bewältigung des Alltags und zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Sie ermöglichen lebenslanges Lernen und garantieren breiten Bevölkerungsgruppen den individuellen Zugang zu Wissen. Aufgrund der fragmentierten Trägerschaften der Bibliotheken in Kommunen, Ländern und wissenschaftlichen Institutionen gibt es in Deutschland jedoch keine vorausschauende bundesweite, in die Bildungspolitik integrierte Bibliothekspolitik und -planung. Geringe Innovationskraft, mangelnde Kooperation sowie die unbefriedigende Nutzung von Ressourcen sind die Folgen. Durch die angespannte Finanzlage vieler Trägerinstitutionen wird dies noch verschärft. Auf Grund dieser Situation sind Bibliotheken oftmals nicht in der Lage, für ihre Kunden ein Optimum an Leistung zur Verfügung zu stellen.

Als Lösungsbeitrag hat die Bertelsmann Stiftung von 2002 bis 2005 gemeinsam mit dem Dachverband aller Bibliotheksverbände Bibliothek und Information Deutschland (BID) das Projekt „Bibliothek 2007“ durchgeführt. Mit diesem Projekt wurden erstmals alle Verbände und Akteure der deutschen Bibliothekslandschaft in einen gemeinsamen Strategieprozess eingebunden. Basierend auf einer qualitativen Befragung, einer Ist-Analyse des deutschen Bibliothekssystems, einer Best-Practice-Recherche in fünf führenden Bibliotheksländern und den Empfehlungen einer spartenübergreifenden Expertengruppe wurde ein Strategiekonzept zur Neuausrichtung des deutschen Bibliothekssystems entwickelt, welches nach der Veröffentlichung mit einer Vielzahl von politischen Entscheidungen, Ministeriumsvertretern sowie Fachleuten aus Bibliotheken und Verbänden diskutiert wurde.

Der vorliegende Evaluationsbericht adressiert die Vorstände der BID und der Bertelsmann Stiftung und bearbeitet die folgenden Fragestellungen: Innovationskraft des Projektes, insbesondere mit Bezug auf die Erstellung und die Inhalte des Strategiepapiers; Nachhaltigkeit, insbesondere mit Bezug auf die Weiterführung durch den Projektpartner; Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit; Akzeptanz des Projektes bei verschiede-

nen Interessengruppen; Akzeptanz der Bertelsmann Stiftung als Projektakteur; Mitarbeit der Mitglieder der Steuerungs- und Expertengruppe.

Die Evaluation stützt sich im Sinne einer Selbstevaluation auf die Erkenntnisse der Projektteams sowie auf eine Online-Befragung mit 278 Vertretern aus Bibliotheken und der bibliothekarischen Selbstverwaltung, die im Jahr 2005 durch Infas durchgeführt wurde. Zudem erfolgte eine Befragung der Mitglieder der Steuerungsgruppe des Projekts und der Expertengruppe.

Der Bericht stellt eine differenzierte Bilanz des Projekts auf: Sowohl der sparten- und verbandsübergreifende Prozess der Strategiebildung als auch die inhaltlichen Aspekte des Strategiepapiers erfüllen in hohem Maße die Anforderungen an die Innovationskraft des Projekts. Ebenso ist die Nachhaltigkeit durch die Integration des Projekts in die laufende Arbeit der BID gesichert. Hinsichtlich der Öffentlichkeitswirksamkeit und der Realisierung der in dem Strategiepapier vorgeschlagenen Maßnahmen bleiben jedoch auf Grund der generellen Langfristigkeit umfassender Meinungsbildungsprozesse und in diesem speziellen Fall auf Grund der Bundestagswahl 2005 zahlreiche Desiderate, die durch die BID weiter zu bearbeiten sind.

Hinsichtlich des Nutzens für die Arbeit der Bertelsmann Stiftung stellt der Evaluationsbericht das Projekt in den Zusammenhang der langjährigen Projektstätigkeit der Stiftung im Bibliotheksbereich einerseits und der inhaltlichen Neuausrichtung der Bildungsprojekte andererseits.

In den Schlussfolgerungen und Empfehlungen werden Leitlinien der zukünftigen Kommunikation der Projektinhalte vorgeschlagen und die Einordnung in die europäische und internationale Debatte um verbindliche Grundlagen für die Bibliotheksentwicklung empfohlen.

Vollständiger Evaluationsbericht als PDF-Dokument: <http://www.bideutschland.de/bibliothek2007/x_media/pdf/Evaluationsbericht-25-10-20062.pdf>

Mitglieder

Neue Mitglieder

Ackermann, Nicole, Dundalk (Irland), Inst. of Technology
Aleksander, Dr. Karin, Berlin, Gender-Bibliothek
Barnert, Arno, Göttingen, SUB
Barth-Küpper, Angela, Konstanz, UB
Becher, Regine, Osnabrück, UB
Beckmann, Regine, Berlin, SBB-PK
Berndsen, Silke, Berlin, SBB-PK
Blümig, Gabriele, Heidelberg, UB
Boll, Dr. Katharina, Freiburg, UB
Brockmann, Dr. Agnieszka, Berlin, ZLB
Broschard, Monica, Mannheim
Buchholz, Petra, Berlin, FU Bereichsbibl. Biol.
Colomb, Ann-Katrin, München, BSB
Daniel, Silvia, München, BSB
Delgado Raack, Natalia, Berlin
Dreßen, Angela, Florenz, Biblioteca Berenson
Foerster, Isolde von, München, BSB
Franke, Michael, Berlin
Gall, Christine, München, Siemens AG
Glaab, Friederike, Berlin, SBB-PK
Gorski, Martin, Regensburg, UB
Graepel, Julia, Bremen, IRC
Greifeneder, Elke, Berlin, Inst. F. Bibliotheks- und Informationswiss.
Grund, Sonja, Berlin, SBB-PK
Grundmann, Regine, Trier, UB
Hartbecke, Karin, Hannover, GWLB
Haug, Dr. Jochen, Bonn, ULB
Holtz, Dr. Christiane, Bonn, ULB
Ikas, Dr. Wolfgang-Valentin, München, BSB
Johannsen, Dr. Jochen, Köln, HBZ
Kamp, Anne von, Göttingen UB
Kessen, Kathrin, Düsseldorf, ULB
Kühne, Tobias, Hannover TIB/UB
Lochner, Elisabeth von, Erfurt, Univ.
Ludwig, Angela, Stuttgart
Marschner, Heike, Dresden, SLUB
Meyer, Thorsten, Kiel ZBW
Michel, Dr. Antje, Konstanz, UB
Müller, Christoph, Berlin, Ibero-Amerikan. Inst.
Müller, Marion, Düsseldorf ULB
Müller-Wiegand, Dr. Daniela, Kassel, UB
Nadj, Dr. Julijana, Marburg, UB
Nowak, Jeanette, Frankfurt
Pautzke, Antje, Hamburg, SUB
Piel, Mario, Berlin, Bibl. Dt. Bundestages
Pill, Dr. Irene, Schlatt (Schweiz), Eisenbibliothek
Rambach, Christiane, Stuttgart, WLB
Ramm, Karen, Bremen, Inst. f. Psychol., Methodik, Evaluation
Reimann, Dr. Iris, Aachen, HSB RWTH
Reinke, Therese, Berlin, SBB PK

Reuter, Jutta, Marburg, UB
Riedel-Bierschwale, Heike, Hannover, GWLB
Roschmann-Steltenkamp, Irmela, Berlin, Stiftung Topographie des Grauens
Samulski, Roland, Köln, FH
Schardelmann, Tim, Bremen, SuUB
Schneider, Prof. Dr. Ulrich Johannes, Leipzig, UB
Sdunnus, Ursula, Hamburg
Sobiech, Sylvia, Rostock, UB
Sydow, Karsten, Berlin
Tabery, Thomas, Konstanz, UB
Talke, Armin, Würzburg, UB
Teichert, Astrid, Augsburg, UB
Thomas, Linda, Berlin, ZLB
Upmeier, Dr. Arne, Hannover, Univ., Jurist. Fak.
Wagner, Alexander, Ilmenau, UB
Waldmann, Susanne, Karlsruhe, UB
Weibel, Julia, Duisburg
Welters, Andre, Köln
Wittlif, Ludmilla, Gießen
Wolf-Dahm, Barbara, Augsburg, UB

Veränderungen

Bonte, Dr. Achim
früher: Heidelberg UB
jetzt: Dresden SLUB
Brahms, Dr. Ewald
früher: Hannover, Nds. Ministerium f. Wiss. und Kultur
jetzt: Hildesheim UB
Franke, Dr. Fabian
bisher: Würzburg UB
jetzt: Bamberg UB
Geisler-Baum, Silja
früher: Studentin (FH Köln)
jetzt: Bonn UuLB
Herb, Silvia
früher: Gießen UB
jetzt: Bielefeld UB
Klöpfel, Tanja
früher: Konstanz UB
jetzt: Trier UB
Kullik, Andrea
früher: Paris, Dt. Historisches Institut
jetzt: Berlin, UB Humboldt-Universität
Mittelbach, Dr. Jens
früher: Berlin UB der FU
jetzt: Göttingen SUB
Müller, Maria Elisabeth
früher: Hildesheim UB
jetzt: Bremen SuUB
Paul, Kerstin Andrea
früher: in Ausbildung
jetzt: Zürich, Bibl. der Israelit.Cultusgemeinde

Platz-Schliebs, Anja
bisher: Köln FH (Stud. MALIS)
jetzt: BTH Aachen

Schäfer-Klar, Ute
früher: Köln HBZ
jetzt: ULB Bonn

Schwarck, Tobias
früher: Dortmund FHB
jetzt: Wuppertal UB

Stump, Katrin
früher: Berlin UB der TU
jetzt: Graz UB

Volz, Sybille
früher: Berlin UB d. HU
jetzt: Berlin KOBV/ZIB

Wiesenmüller, Heidrun
früher: Stuttgart LB
jetzt: Stuttgart HDM

Wohlleben, Georgia
früher: Köln FH (Ausbildung)
jetzt: Dortmund UB

Xalter, Simon
früher: Tübingen UB
jetzt: Würzburg UB

Namensänderungen

Kneschke, Anne
jetzt: Dreger, Anne

Berchem, Dr. Verena
jetzt: Kondziella, Dr. Verena

Faulhaber, Dr. Eike
jetzt: Schmüser, Dr. Eike

Schäfer, Ute
jetzt: Schäfer-Klar, Ute

Werner, Petra
jetzt: Figeac, Petra

Zimmermann, Birgit
jetzt: Zimmermann-Nowak, Birgit

Verstorben

Kutscher, Dr. Siegfried
* 22.10.1928 + 19.08.2006

Sinogowitz, Dr. Bernhard
* 22.06.1921 + 14.10.2006

Trapp, Hildegard
* 10.07.1922 + 11.05.2006

Trummer, Michael
* 11.10.1953 + 2006

Wolcke-Renk, Irmtraud-Dietlinde
* 13.06.1939 + 2005

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte dieses Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse: **VDB-Mitgliederverwaltung,
Postfach 1348, 72003 Tübingen**

Alte Anschrift

Name, Vorname: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail-Adresse: _____

Alte Dienststelle

Ort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigungsumfang: _____

(ganztags, halbtags, z.Zt. nicht im Dienst, i.R., in Ausb.)

E-Mail-Adresse: _____

Neue Anschrift

Name, Vorname: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Neue Dienststelle

Ort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigungsumfang: _____

(ganztags, halbtags, z.Zt. nicht im Dienst, i.R., in Ausb.)

Neue Bankverbindung

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung!

Konto-Nr.: _____

Kreditinstitut: _____

Bankleitzahl (BLZ): _____